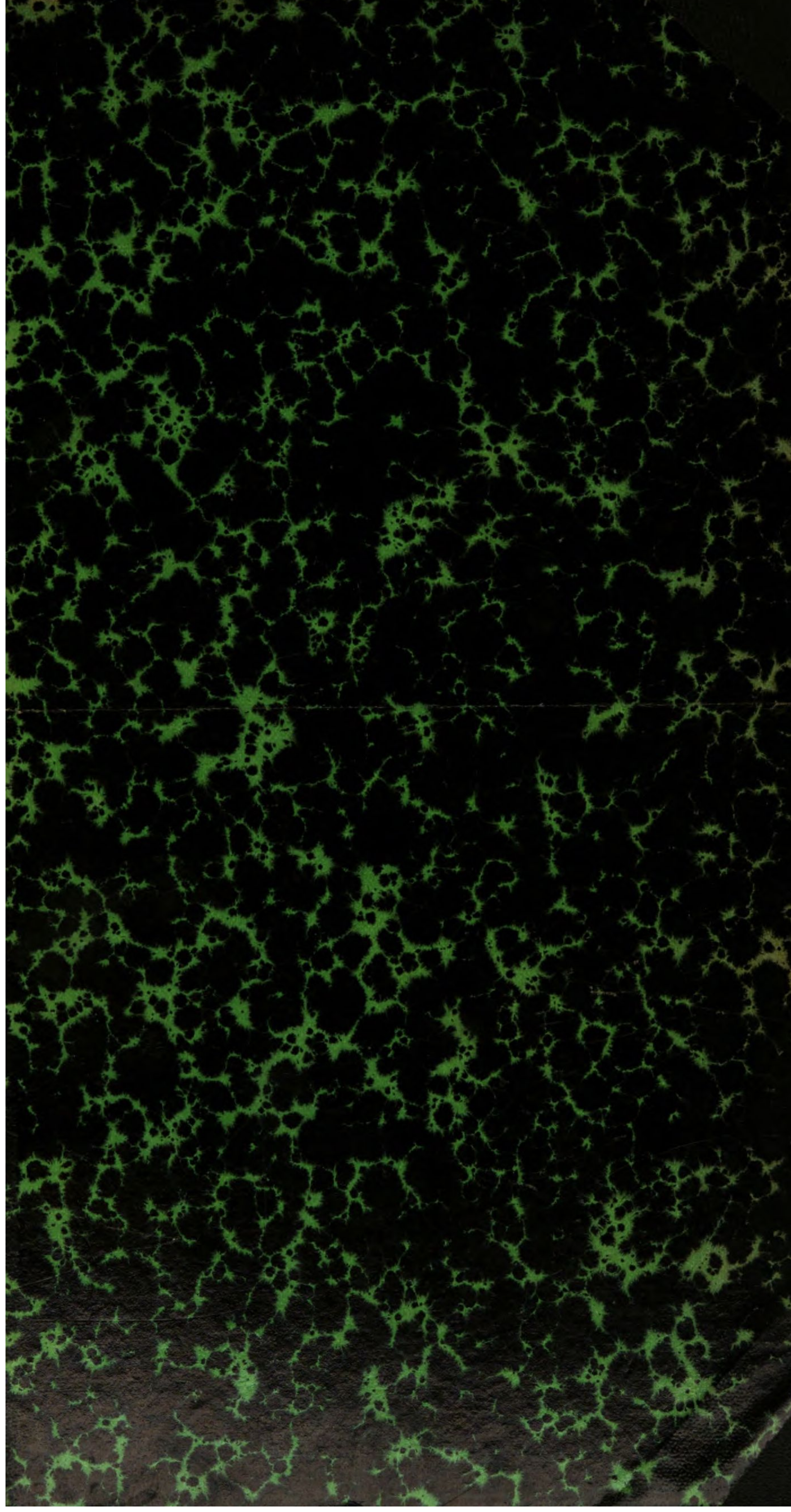




A. Or.
4453

Hitopadesa

mc

Ausgewählte Fabeln

des

Hitopadeśa,

im Urtexte (in lateinischer Umschrift) nebst metrischer
deutscher Uebersetzung

von

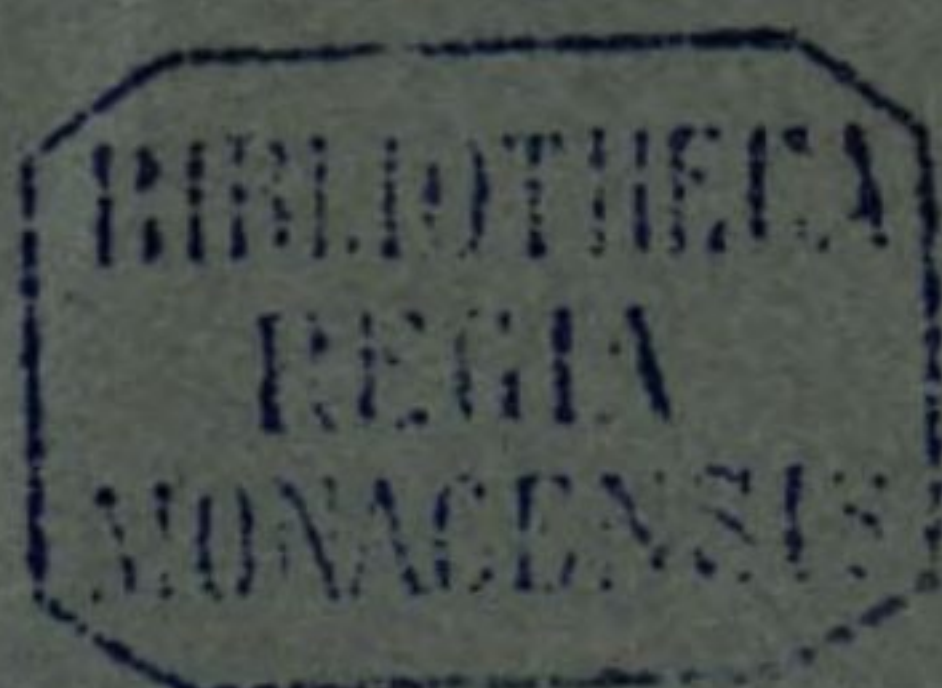
August Boltz.

Leipzig.

H. H a e s s e l.

1868.

264



Ausgewählte Fabeln

des

Hitopadeśa,

im Urtexte (in lateinischer Umschrift) nebst metrischer
deutscher Uebersetzung

von

August Boltz.

Offenbach a. M.

G. A n d r é.

1868.

= Div. p. 1038

Handwritten text, likely bleed-through from the reverse side of the page.



Handwritten text, likely bleed-through from the reverse side of the page.

Handwritten text, likely bleed-through from the reverse side of the page.

Handwritten text, likely bleed-through from the reverse side of the page.

Handwritten text, likely bleed-through from the reverse side of the page.

Offenbach a. M.

G. A. R. E.

1868

Seinem Freunde und Mitstrebenden,

Herrn Hof-Apotheker A. Rüdiger

in

Homburg v. d. Höhe.

Widmung.

Trishṇāṇ chhinddhi, bhaja kshamāṇ, tyaja madan,
pāpe ratin mā kṛithāḥ;
satyaṇ brūhy-anuyāhi sādhipadavīṇ,
sevasva vidvajjanāṇ;
mānyān mānaya, vidvisho 'pyanunaya,
prachchādaya svāṇ guṇāṇ,
kīrtin pālaya, dushkhite kuru dayām, —
etat satāṇ lakshanaṇ!
(Bhartrihari I. Jahrh. vor Chr.)

zu deutsch:

Still' den Durst, üb' die Geduld und lass den Hochmuth;
sünd'ger Freude fröhne nicht;
Sprich die Wahrheit, geh' den Pfad des Rechts und an die
Wissenschaft gewöhne Dich;
Wer's verdient, den ehre, liebe selbst den Feind und
schätz' gering die eigne Kraft!
Guten Namen schütze, Kummer bringe Lindrung:
Das ist's, was der Edle schafft!

Seinem Freunde und Mitstreitenden

Herrn Hof-Apotheker A. Rüdiger

Homburg v. d. Höhe

Widmung.

Triśaṇā cchindhāi bhaja kaṣaṇā, tyaja madhā,
pāpa raṇā mā krihā;
satyaṁ brūy-amaṇā śādhapadaṁ,
soṇava vidyañāṇā;
māyān mānava, vidyāśo pyanava,
pṛachhāḍaya avān guṇā,
kṛtā pālaya, dushkṛto kura dāyā, —
etat satāṁ lakṣaṇā!
(Bhartrihari I. Jahrb. vor Chr.)

zu deutsch:

Stell' den Dast, up' die Geduld und laß den Hochmuth;
stund gar Feinde löhne nicht;
sprich die Wahrheit, geh' den Fud der Reche und an die
Wissenschaß gewöhne Dich;
Wer's verdient, den ehre, liebe selbst den Feind und
schätz' gering die eigne Kraft!
Guten Namen schütze, Kummer bringe Linderung;
Das ist's, was der Lölle schaff!

I n h a l t.

	Seite
I. Der Wanderer und der Tiger	2
II. Das Reh, der Schakal und der Rabe	6
III. Der blinde Geier, die Katze und die Vögel	16
IV. Der Jäger, die Gazelle, der Eber und der Schakal	24
V. Der Prinz und die Frau des Kaufmannssohnes	28
VI. Der Elephant und der Schakal	32
VII. Der Löwe, die Maus und die Katze	36
VIII. Die Kupplerin und die Glocke	40
IX. Die Frau des Kuhhirten und ihre beiden Liebhaber	42
X. XI. Die Krähe und die Schlange; der Löwe und der alte Hase	46
XII. Der Strandläufer und das Meer	52
XIII. Die Elephanten und die Hasen	54
XIV. Der Klausner und die Maus	60
XV. Der blaue Schakal	62
XVI. Der Brahmane und das Ichneumon (Otter)	66
XVII. Die beiden Gänse und die Schildkröte	68

Zur Aussprache der Umschrift.

Vocale mit Circumflex sind lang; ch = *tsch*, wie im Engl.; j = *dsh*, wie im Engl.; sh = *.sch*, wie im Engl.; palatales *ś* wie weichstes *sh*. Die Cerebralen *ṭ*, *ḍ*, *ṇ* wie die Dentalen, indem man jedoch die Zunge an den Gaumen führt; gutturales *ṅ* = *ng*; palatales *ṇ* fast wie deutsches *nj*. Konsonanten + h (*kh*, *gh*; *chh*, *jh*; *ṭh*, *ḍh*; *th*, *dh*; *ph*, *bh*) werden vom h deutlich abgetrennt gesprochen (wie in Brock-haus etc.). Alles Uebrige wie im Deutschen.

Inhalt

I. Der Wanderer und der Tiger	2
II. Das Reich der Schakal und der Löwe	6
III. Der feldige Geier, die Katze und die Vögel	18
IV. Der Jäger, die Gazelle, der Fuchs und der Schakal	24
V. Der Fuchs und die Frau des Kannenweibes	28
VI. Der Elefant und der Schakal	32
VII. Der Löwe, die Maus und die Katze	36
VIII. Die Kuppel und die Hölle	40
IX. Die Frau des Kabinen und ihre beiden Liebhaber	42
X. XI. Die Kasse und die Schakal; der Löwe und der alte Mann	46
XII. Der Sturz des Königs und das Meer	52
XIII. Die Kuppel und die Hölle	54
XIV. Der Kameel und die Maus	58
XV. Der alte Schakal	62
XVI. Der Hühner und das Johnson (Oder)	66
XVII. Die beiden Gärten und die Schakale	68

Zur Aussprache der Umschrift

Wörter mit C oder G sind lang; ch = tsch, wie im Engl.; j = sch, wie im Engl.; sh = sch, wie im Engl.; palatal = g wie weiches g. Die Zeichen f, g, h wie die Deutschen, indem man jedoch die Nasen an den Gaumen hält; guttural = k; palatal = p, fast wie deutsches k. Konsonanten + b (kb, gb, cb, hb, pb, db, pb, bh) werden von h deutlich abgesetzt gesprochen (wie im Brockhaus etc.). Alle Zeichen wie im Deutschen.

V o r w o r t.

Wie die gesammte indo-europäische Sprachenfamilie auf eine gemeinsame Ursprache zurückweist, so deuten auch die ersten Spuren der Fabeln und Märchen auf den Orient zurück.

Die älteste Sammlung solcher Fabeln und Märchen, die einen sehr bedeutenden Einfluss auf die ganze Literatur des Morgenlandes und somit auch auf die unseres Mittelalters ausgeübt hat, ist die unter dem Namen Bidpay oder Pilbay seit mehr als 2000 Jahren im ganzen Orient bekannt gewordene *and there is no book, except the Bible, which has been translated into so many languages, though its origine is involved in mystery* (G. Small, *handbook of Sanscrit Literature*, London 1866, p. 134).

Als die letzte Quelle dieser Fabeln und Erzählungen hat sich — nach den genauen Nachforschungen Colebrooke's, Wilson's, Sylvestre de Sacy's und Loiseleur de Longchamps' — das pañchatantra herausgestellt, dessen ursprünglicher Text zwar gewaltige Veränderungen und Zusätze erlitten hat und nicht mehr sicher herzustellen ist, dessen Existenz aber für das 6. Jahrh. v. Chr. gesichert ist, wo es auf Befehl des Nushirvan, des berühmten Sasaniden, in das Pehlvi übersetzt ward (A. Weber, *akad. Vorles.* 196). Der Name Bidpay oder Pilpay scheint eine persische Umgestaltung des indischen Vidyapriya (= Freund der Wissenschaft) zu sein, und dürfte somit mehr die Sache selber als eine historische Person bezeichnen.

Von jenem grossen Sammelwerke pañchatantra ist der Hitopadeśa (hita + upadeśa, freundliche Unterweisung s. S. 75.) ein in Palibothra am Ganges zusammengestellter Auszug, der minder den Zweck der Erzählung, als den der Belehrung in's Auge fasste, da die in die Fabeln eingeflochtenen Sprüche uralter Weisheit, die Moral der Geschichte, hier recht eigentlich Hauptsache sind.

Ueber die vielfachen Bearbeitungen dieser Sammlung in allen möglichen Sprachen Asien's und Europa's giebt das Brockhaus'sche Conv.-Lex. II. 666. recht ausführlichen Nachweis. In Deutschland wurde sie zum ersten Male durch Veranstaltung des württembergischen Herzogs Eberhard im Bart im Jahre 1480 unter dem Titel „Buch der Byspel der alten Weisen“ bekannt, die damals nach einer

lateinischen Uebersetzung des Johannes von Capua gefertigt worden war, der wiederum die hebräische Version des Rabbi Joel zu Grunde gelegen hatte. Erst im Jahre 1844 gab Max Müller, Professor zu Oxford, die erste vollständige Uebersetzung in deutscher Prosa heraus, und dabei könnte es nun sein Bewenden haben.

Die Natur des Buches aber bringt es mit sich, dass es, wie es da ist, einen grösseren Leserkreis sich kaum erworben haben dürfte. Abgesehen von dem Einschachtungssystem der ersten Compileren, die eine Fabel in die andere schoben, so dass man den Hauptfaden und mit ihm die Geduld oft ganz verliert, so verlangt auch die Fabel eine naive metrische Behandlung, wenn sie Volkseigenthum werden soll.

Bei der grossen literarhistorischen Wichtigkeit dieser Fabeln, auf die so viele der unter den jüngeren Völkern cursirenden zurückweisen, schien es mir der Mühe werth, einen solchen Versuch zu wagen.

Die ersten Proben meiner Uebersetzungen, die ich — nebst Sanskrittext in lateinischer Umschrift — mehreren bedeutenden Journalen einsandte, wurden gern aufgenommen, und so fühlte ich mich ermuthigt, mit meinen Versuchen fortzufahren.

Hauptzweck war und blieb mir stets fast wörtliche Treue, weshalb ich auch hier den Sanskrittext in lateinischer Umschrift und möglicher Trennung der Wortgruppen Zeile für Zeile danebenstellte. Die oberflächlichste Vergleichung wird zeigen, wie weit mir das in vielen Fällen geglückt ist, was jedoch die nachhelfende Hand für die Zukunft nicht ausschliesst.

Dass ich natürlich auch daran dachte, es könne dies Büchlein auch Denen als weiteres Uebungsmaterial dienen, die etwa meine soeben erscheinende Vorschule des Sanskrit zur Erlernung dieser so schönen, vollendeten Formsprache benutzen möchten, liegt auf der Hand. Dass ich den besten Texten gefolgt bin, zeigen die Nachweise unter den Ueberschriften.

Sollte mir einige Ermunterung zu Theil werden, so würde die noch restirende andere Hälfte der Fabeln nicht allzu lange auf sich warten lassen, und deshalb bitte ich freundlichst, mir alle Besprechungen, Ansichten und Verbesserungen gütigst direkt oder durch die Verlagshandlung zukommen zu lassen.

Frankfurt a. M., Mai 1868.
im Trutz, No. 15.

Aug. Boltz.

Der Wanderer und der Tiger

Die Fabeln

des

Hitopadesa.

I.

Der Wanderer und der Tiger.

(Etwas abgekürzt.)

Aham ekadâ dakshinâranye charann
apaśyañ, eko vṛiddhavyâghrah
snâtaḥ kuśahastaḥ
sarastîre brûte:

5. „bho, bhoḥ! pânthâḥ! idañ
suvarṇakañkanañ grīhyatâñ!“ —
Tad vachanam âkarṇya bhayât
ko'pi tat pārśvañ na bhajate. —
Tato lobhâkrishṭena

10. kenachit pâñthenâlochitañ:
„bhâgyenaitat sañbhavati,
kiñ tvasminn âtma sañdehe
pravṛittirna vidheyâ, yataḥ:

15. anisṭâdisṭalâbhe 'pi na gatiṛjâyate śubhâ
yatrâsti vihasaṁsargo 'mṛitañ tadapi mṛityave!

kiñtu sarvatrârthârjane
sañdeha eva; tathâ choktañ:

na sañśayam anâruhya naro bhadraṇi paśyati
sañśayañ punar âruhya yadi jîvati paśyati!

20. Tad nirûpayâmi.“ Tâvat prakâśaṁ
brûte: „kutra tava kañkanañ?“ —
Vyâghro hastañ prasârya darśayati. —
Pântho 'vadat: „kathañ
mârâtmake tvayi viśvâsaḥ?“
25. Vyâghra uvâcha: „śṛṇu re, pânthâ,

I.

Der Wanderer und der Tiger.

I. 2. (Boethlingk 150. Schlegel und Lassen 10.)

Einst ging ich im Dakschinawald,
Da sah ich einen Tiger bald
Der, gebadet, mit Kusagras in der Hand
Lauernd sass an des heiligen Teiches Rand.

5. „He da, ihr Wandrer! rief er laut,
„Wer will dies goldne Armband, schaut!“
Die Rede vernehmend, von Furcht bestrickt,
Sich mancher schnell von der Seite drückt.

Doch von der Habgier angefacht

10. Ein Wanderer also bei sich dacht’:

„Hätt’ ich’s, es wär’ ein Glück, fürwahr, —
„Und doch — was soll ich in die Gefahr
„Mich blindlings stürzen?.. Wie heisst es doch?

„Erwünschtes bei Verwünschten sehn und holen ist
nicht angenehm;

15. „So ist ja selbst gemischt mit Gift der Göttertrank
ein tödtlich Gift.

„Doch beim Erwerb ist auf der Welt

„Auch überall Gefahr bestellt:

„Der die Gefahr nicht wagt, der Mann erschaut im
Leben nie das Glück,

„Doch wagt er die Gefahr und bleibt am Leben,
schaut er auch das Glück.

20. „So will ich’s wagen!“ Drauf sprach er keck:

„Wo ist denn nun dein Armbesteck?“

Der streckt die Tatze aus und lässt’s ihn schaun. —

Der Wanderer spricht: „wie mach’ ich’s nur

„Dir, dem leibhaft’gen Tode, zu vertraun?“

25. Der Tiger spricht: „o Wanderer, höre nur!

- prâgeva yauvanadaśâyâm
atidurvṛitto 'smi;
aneka gomânushânân badhâdme
putrâ mṛitâ dârâścha
30. vaṅśa hînaśchâham.
Tataḥ kenachid aham âdishtaḥ:
„dânadharmâdikaṇ charatu bhavân!
tad upadeśâd idânîm ahaṇ snânaśîlo
dâtâ vṛiddho; galitanakhadantaḥ,
35. kathaṇ na viśvâsa bhûmiḥ:
mama chaitâvânlobhavirahaḥ
yena svahastastham api suvarṇakaṇkaṇaṇ
yasmai kasmaichid dâtum ichchbâmi.
Tvaṇ châtidurgataḥ; tena tattubhyaṇ dâtun sayanto 'haṇ.
40. Tadatra sarasi snâtvâ
suvarṇakaṇkaṇaṇ pratigrihâṇa.
Tato yâvadasau tadvachaḥ pratîto
lobhâtsarasi snâtuṇ praviśati,
tâvadmahâpaṇke nimagnaḥ,
45. palâyitum akshamaḥ.
Paṇke patitaṇ dṛishṭvâ
vyâghro 'vadat: „ahaha!
mahâpaṇke patito 'si!
atas tvâm utthâpayâmi!“ —
50. Ityuktvâ śanaiḥ
śanair upagamya
tena vyâghreṇa dhṛitaḥ.
Sa pântho 'chintayat:
„Na dharmasâstraṇ paṭhatîti kâraṇaṇ
55. „na châpi vedâdhyayanaṇ durâtmanaḥ,
„Svabhâva evâtra tathâtirichyate,
„yathâ prakṛityâ madhuraṇ gavân payaḥ.
„Tad mayâ bhadraṇ tad na kṛitaṇ,
„yadatra mârâtmake viśvâsaḥ kṛitaḥ....“
60. Iti chintayannevâsau
vyâghreṇa vyâpâditaḥ, khâditaścha.
-

- Vordem, im Jugendalter, war
Ich überschlimm, das ist schon wahr;
Doch bei all dem Morden von Menschen und Thieren
Must' ich Kinder und Weib durch den Tod verlieren,
30. Und wurde der ganzen Familie beraubt.
Da trat mich einer mit der Mahnung an:
„Gieb Armen und fang frommen Wandel an!“
Auf seinen Rath nun bin ich alter Gauch,
Zahnlos und klauelos, ergeben frommem Brauch.
35. Wie sollte mir man nicht vertrauen! Ei,
Ich bin so sehr von aller Habgier frei,
Dass ich dies goldne Band in meiner Hand
Dem Ersten, Besten wünsche zu verehren.
Du bist sehr arm. Ich will es dir bescheeren.
40. Hast du nur erst in diesem Teich gebadet,
Dann nimm das goldne Armband unbeschadet!“
Sobald nun der nach jenem Wort vergnügt
Mit Gier zum Bad sich nach dem Teich verfügt,
Da sank er plötzlich tief bis an den Rumpf,
45. Unfähig zu entfliehen, ein im Sumpf. —
Den in dem Sumpf Versunk'nen sah
Der Tiger nun und sprach: „haha!
„Du sinkst wohl gar im Sumpfe ein!
„Nun wart', ich will dich gleich befreien.“ —
50. Nachdem der Tiger so gesprochen,
Kommt langsam er herangekrochen
Und dringet auf den Wanderer ein.
Dem fällt der weise Spruch noch ein:
- Nicht des Gesetzbuchs Kunde nützt, dies ist
55. Ganz klar, auch nicht die heil'ge Schrift dem Bösen;—
So fest gewurzelt ist sein Eigenwesen
Wie von Natur die Milch der Kühe süß ist.
- So hab' auch ich nicht wohl gethan
Dem Mordthier mich so fromm zu nah'n....
60. Noch dacht' er so, da ward er schon zerfleischt
Und von dem Tiger alsobald verspeist.
-

II.

Das Reh, der Schakal und der Rabe.

I. 3. (Boethl. 153. Schl. u. L. 17.)

Asti Magadhadeśe
champakavatî nāmāraṇyānî.
Tasyān chirādmahatâ snehena
mṛigakâkau nivasataḥ.

5. Sa cha mṛigaḥ svechchhayâ
bhrâmyanpushtâṅgaḥ
śṛigâlenâlokitah. —

Tam âlokyâchintayat :

„âḥ! katham etad mânśaṇ sulalitaṇ

10. „bhakshayâmi? bhavatu!

„viśvâśaṇ tâvad utpâdayâmi.“

Ityâlochyopasṛityâbravît:

„mitra! kuśalaṇ te!“ — Mṛigenoktaṇ: „kas tvaṇ?“

sa brûte: „kshudrabuddhi nāmâ

15. „jambuko 'ham atrâraṇye bandhuhîno

„mṛitavad navasâmi;

„idânîn bhavantaṇ mitramâsâdya

„punaḥ sabandhurjîvalokaṇ pravishṭo 'smi.

„Adhunâ tavânuchareṇa

20. „mayâ sarvathâ bhavitavyaṇ!“

Mṛigenoktaṇ: „evam astu!“ —

Tato 'staṇ gate savitari

bhagavati marîchimâlini,

tau mṛigasya vâsabhûmiṇ gatau;

25. tatra champakavṛikshaśâkhâyân

subuddhi nāmâ kâko mṛigasya mitraṇ nivasati. —

Tau dṛiṣṭvâ kâko 'vadat:

„sakhe, chitrâṅga! ko 'yaṇ dvitîyah?“ —

Mṛige brûte: „jambuko 'yam,

30. „asmat sakhyam ichchhann âgataḥ“;

kâko brûte: „mitra, akasmâd

II.

Das Reh, der Schakal und der Rabe.

Es stehet ein Wald im Magadha-Land,
Nach den Bäumen Champakavatî genannt,
In welchem in Freundschaft seit langer Frist
Ein Reh und ein Rabe beisammen ist. —

5. Das Rehlein aber, das unverwehrt
Durch den Wald strich, war gar wohlgenährt.
Da ward es von einem Schakal erblickt,
Der, es sehend, sich schier den Kopf zerbricht:
„Ei, ei, wie krieg' ich den schönen Braten
10. „Zu fressen? Das muss mir doch gerathen! —
„Ich schleiche mich in sein Vertrauen ein“
So sprechend trat er grüssend näher zu:
„Freund! Heil Dir!“ — Drauf das Reh: „Und wer bist Du?“
Er drauf: „Dreckseele ist der Name mein;
15. „Bin ein Schakal und wohn' ohne Freunde hier
„Wie todt und verschollen im Waldrevier.
„Doch nun, wo ich Dich konnt' zum Freund erlangen,
„Ist mir ein Freundschaftsleben neu aufgegangen!
„Von nun an, wohin Du nur magst gehen,
20. „Wirst Du mich überall bei Dir sehen!“
Das Reh sprach: „Also mag's geschehen!“

Drauf beim Untergang der lichtumglänzten
Sonne, der heiligen, strahlenumkränzten,
Kehrten sie heim nach des Rehes Gelass.

25. Aber auf eines Champaka's Zacken sass
Der Rabe Schönseele, des Rehes Freund. —
Wie der sie kommen sieht vereint,
Ruft er: „Freund Buntleib, wer ist der zweite?“
Das Reh sagt: „der Schakal ist mir zur Seite,
30. „Der unsre Freundschaft zu suchen kommt!“
Der Rabe spricht: „o Freund, nicht frommt

âgantunâ saha viśvâso na yuktaḥ!“

Ityâkarṇya jambukaḥ sakopamâha:

mṛigasya prathamadarśanadine

35. bhavân apyajnâta kulaśila eva;
tad bhavatâ saha katham adya yâvad etasya
snehânuvṛittir uttarottaraṁ vartate!

yatra vidvajjano nâsti ślâghyas tatrâlpadhîrapi
nirastapâdape deśe eraṇḍo 'pi drumâyate!

40. anyachcha:

ayaṁ nijah paro veti gaṇanâ laghuchetasân,
udâracharitânân tu vasudhaiva kuṭumbakaṁ.

Yathâyaṁ mṛigo mama bandhuḥ, tathâ bhavân api.

Mṛigo 'bravît: kim anenottarottarena?

45. sarvair ekatra viśrambhâlâpaiḥ
sukhibhiḥ sthîyatân!

yataḥ:

na kaśchit kasyachid mitraṁ, na kaśchit kasyachit ripuḥ,
Vyavahâreṇa mitrâṇi jâyante ripavas tathâ,

50. Kâkenoktaṁ: „evam astu!“

atha prâtaḥ sarve

yathâbhimatadeśaṁ gatâḥ. —

Ekadâ tena jambukena sunibhritam uktaṁ:

„sakhe, asmin vanaikadeśe

55. „śasyapûrṇaṁ kshetram asti;

„tadahaṁ tvân tatra nîtvâ darśayâmi.“

Tathâ kṛite sati mṛigaḥ pratyahaṁ

tatra gatvâ śasyaṁ khâdati.

Atha kshetrapatinâ tad dṛiṣṭvâ

60. pâśâs tatra niyojitâḥ.

Anantaraṁ punar âgato

mṛigaḥ pâśairbaddho

- „Es uns Wildfremden Vertrauen zu weih'n!“
Dies hörend fällt zornig der Schakal ein:
„Als des Rehes Anblick zum ersten Mal
35. „Dir vergönnt war, da war ihm doch fremd zumal
„Dein Charakter, und wie ist doch jetzt mit Dir
„Seine Freundschaft gewachsen für und für!“
Wo kein Weiser ist, da füllen minder Grosse aus
den Raum;
In baumarmer Gegend gilt selbst der Eranda*) noch
als Baum!
40. und dann:
„Der ist fremd, der zugehörig!“ rufen Schwachge-
sinnte aus;
„Hochgesinnten aber ist die Welt nur Ein Familienhaus.
Wie jenes Reh mein Freund ist, so auch Du!“
Das Reh sagt: Gebt dem Hin- und Hergerede Ruh,
45. Lasst alle uns in traulichem Verein
Vergnügt und fröhlich hier beisammen sein!
Denn:
Keiner ist des andern Freund je, keiner ist des
andern Feind je
So von selbst; nur aus den Thaten wachsen Freunde
sowie Feinde.
50. Der Rabe sprach: „Nun wohl es sei!“
Und morgens gingen dann alle drei
Nach der Richtung aus, die ein Jeder gewählt. —
Sprach einst der Schakal, der traulich sich stellt:
„Freundchen, im Walde hier liegt ein Strich
55. „Mit einem vollen Kornfeld für Dich,
„Da führ' ich Dich hin und zeige es Dir!“
Und so geschah's; und das Reh besucht
Tagtäglich das Feld und frisst von der Frucht.
Als nun der Ackerherr dies merkt
60. Stellt er Schlingen aus unvermerkt.
Wie nun das Rehlein war wieder gekommen
Ward's, schlingenumstrickt, gefangen genommen.

*) Ricinus communis.

- 'chintayat: „ko mâmitaḥ kâlapâśâd iva
„vyâghapâśât trātuṇ
65. „mitrâd anyah samarthah?“
Atrântare jambukas
tatropasthito 'chintayat:
„phalitaṇ tâvad asmâkaṇ
kapata prabandhena manoratha
70. siddhir api bâhulyâdme bhavishyati;
etasyotkrityamânasya
mânsâ-sṛig-liptânyasthîni
mayâvaśyaṇ prâptavyâni.“
Mrigas taṇ dṛiṣṭvollaṣitaṇ
75. brûte: sakhe, chhinddhi
mama bandhanaṇ; satvaraṇ trâyasva mân;
yataḥ:
âpatsu mitraṇ jânîyâd, yuddhe sûram, riṇe śuchiṇ,
bhâryâṇ kshîṇeshu vitteshu, vyasâneshu cha bândhavân.
80. Aparâṇ cha:
utsave vyasane chaiva, subhikshe râshṭraviplave,
râjadvâre śmaśâne cha, yas tishṭhati sa bândhavah!
Jambukaḥ muhurmuḥuḥ
pâśaṇ vilokyâchintayat:
85. „dridhas tâvad ayaṇ bandhah!“
brûte cha: „sakhe, snâyunirmitâ ete pâśâḥ;
„tadadya bhaṭṭâarakavâre
„katham etân dantaiḥ spriśâmi?
„mitra, yadi nânyathâ manyase,
90. „tadâ prabhâte yattvayochyate
„tad mayâ kartavyaṇ!“
Ityuktvâ tat samîpa
âtmânâṇ âchchhâdya sthitaḥ saḥ. —
Anantaraṇ sa kâkaḥ pradoshakâle
95. mṛigam anâgatam avalokya
itas tato 'nvishya,

- Da dacht' es: Wer kann aus der Todesschlinge
— Denn solches ist diese Jägerschlinge —
65. Mich anders erretten als der Freund? —
Und andererseits der Schakal denkt,
Der auch den Schritt dorthin gelenkt:
„Die Frucht des lang von mir gehegten,
„Mit schlauer Klugheit wohl gepflegten,
70. „Ergieb'gen Plans ist der Reife nah;
„Kommt der Mann um das Rehlein auszuweiden,
„Dann fällt mit Knochen, Blut und Eingeweiden
Manch schöner Happen Fleisch mir zu.“
Als ihn das Reh so fröhlich sah
75. Sprach's: Freund, o löse gleich zur Stell'
Meine Bande, und errette mich schnell;
denn:
Im Unglück kennt man erst den Freund, im Kampf den
Held, beim Leih'n den Treu'n,
Die Gattin beim Verlust des Guts; im Leiden die
verwandten Bluts;
80. und dann:
Im Glücke und im Unglück wer, zu guter und zu
böser Frist,
Am Königsthor, am Grabe selbst, fest zu uns steht,
der Freund uns ist.
Der Schakal sah immer wieder auf
Die Schlinge und dachte bei sich darauf:
85. „Nun, nun, der Strick hält fest“, dann voll Tücke
„Freund, sagt er, aus Därmen sind ja die Stricke:
„Wie sollt ich's am heil'gen Sonntag wagen
„Mit meinen Zähnen sie zu benagen?
„Weisst, Freund, Du nichts dagegen zu sagen,
90. „Nun, dann soll morgen Dein Begehren
„Auf's beste von mir vollzogen werden!“
So sprechend in der Nähe dann
Sich bergend, hielt er wartend an. —
Als inzwischen der Rabe zur Abendstunde
95. Das Reh daheim vermisste, da
Späht weit umher er in der Runde,

tathâvidhañ dṛiṣṭvovâcha:

„sakhe, kim etad?“ Mrigenoktañ:

avadhîrita-suhṛidvâkyasya

100. phalam etad; tathâ choktañ:

suhṛidân hitakâmânân yah śṛiṇoti na bhâshitañ,

vipatsañnihitâ tasya sa narah śatrunandanah.

dîpanirvânagandhañ cha suhṛidvâkyam, arundhatîñ,

na jighranti, na śṛiṇvanti, na paśyanti gatâyushah.

105. Kâko brûte: „sa vañchakah kva?“

Mrigenoktañ: madmâñsârtho

tishṭhat yatraiva.“ —

Kâko brûte: mitra,

uktam eva mayâ pûrbañ:

110. „aparâdho na me 'stîti“ naitad viśvâsa kâraṇaṇ;

vidyate hi nṛiśaṇsebhyo bhayaṇ guṇavatâm api.

parokshe kâryahantâraṇ, pratyakshe priyavâdinaṇ —

varjayet tâdṛiṣaṇ mitraṇ vishakumbhaṇ payomukhaṇ.

Tataḥ kâko dîrghaṇ niḥśvasya:

115. are vañchaka! kiñ tvayâ

pâpakarmaṇâ kṛitaṇ?

sañlâpitânân madhurair vachobhir mithyopachâraiścha

vaśîkṛitânân

âśâvatân śraddadhatân cha loka kimarthinaṇ

vañchayitavyam asti?

120. anyachcha:

upakârini viśrabdhe śuddhamato yah samâcharati

pâpaṇ,

- Und sprach, als er's so gefesselt sah:
„Freund, was ist Das? Das Rehlein spricht:
Davon, dass ich dem Freundes-Spruch
100. Nicht Glauben schenkte, ist dies die Frucht.
Wer der Freunde lieberfüllten Mahnungsworte nicht
gedenket,
Der in jedem Unglücksfalle seinen Feinden Freude
schenket.
Den Geruch der dem Erlöschen nahen Lampe,
Freundesworte,
Lichtglanz — riechen, hören, seh'n nicht die schon
an des Todes Pforte.
105. Der Rabe fragte: „wo ist der Schuft?“
Das Reh sagt: „er wittert schon den Duft
Meines Fleisches und hält sich hier wo auf.“
„Ja, Freundchen“, sagt der Rabe drauf,
„Ich hab's Dir gleich vorher gesagt:
110. „Keine Sünde ruht auf mir!“ Dies Wort ist Grund
nicht zum Vertrauen,
Vor den Bösen ist die Furcht der Guten überall zu
schauen.
Im Geheimen mordversessen, öffentlich süßrede-
schwülstig —
Weg von solchem Freund, er ist ein Giftfass, das in
Milchsaum hüllt sich.
Tief seufzend drauf der Rabe spricht:
115. Ach Du Hallunke, Du Bösewicht,
Was hast Du für sündige That gethan!
Die mit süßem Wort gewonnen, und mit Liebes-
dienst umspinnen,
Nun voll Hoffnung und Vertrauen, etwas wünschend,
auf uns schauen; —
Warum sind so oft im Leben, sie der Täuschung
hingegen?
120. und wiederum:
Den, der dem hilfreich-vertrauenden, wohlthuenden
Edlen mit Unthat lohnt,

tañ janamasatyasañdhañ, bhagavati vasudhe, kathañ
vahasī?

durjanena samañ sakhyañ prîtiñ châpi na kârayet:
ushno dahati chângârah; sîtaḥ kṛishṇâyate karañ.
125. durjanaḥ parihartavyo, vidyayâlaṅkṛito 'pi sañ:
mañinâ bhûshitaḥ sarpah kim asau na bhayaṅkaraḥ?

athavâ sthîtiriyañ durjanânân:

prâkpâdayoh patati; khâdati prishṭhamânsaḥ;
karṇe kalañ kim api rauti śanair vichitrañ,
130. chhidrañ nirûpya sahasâ praviśatyasāṅkaḥ —
sarvañ khalasya charitañ masakah karoti.

tathâ cha:

durjanaḥ priyavâdî cha naitad viśvâsa kâraṇaḥ:
madhu tishṭhati jihvâgre, hṛidi hâlâhalañ vishañ.

135. Atha prabhâte kshetrapatir
laguḍahastastañ pradeśam âgachchhan,
kâkenâvalokitaḥ; tam âlokhya kâkenoktañ:
„mitra, tvam âtmânañ mṛitavat saṅdarśya,
„vâtenodarañ pûrayitvâ,

140. „pâdân stabdhîkṛitya tishṭha!
„yadâhañ śabdañ karomi,
„tadâ tvam utthâya satvaram apasarishyasi.“ —

Mṛigas tathaiva kâkavachanena sthitaḥ;
tataḥ kshetrapatinâ

145. harshot phullalochanena tathâvidho
mṛiga âlokitah: âḥ! svayañ mṛito 'yañ!
Ityuktvâ mṛigañ bandhanâd mochayitvâ,
pâsân saṅgrîhîtuñ sayatno babhûva,

Den bösen, treubruchigen Menschen, hochheilige Erde,
wie trägst du den?

Zu dem Bösen nicht in Freundschaft noch in Umgang
je Dich wende:

Kohle brennet, wenn sie heiss ist; ist sie kalt,
schwärzt sie die Hände.

125. Musst den Bösen meiden, sollt' er auch mit hohem
Wissen prangen:

Die mit Edelstein geschmückte Schlange, macht sie
wen'ger Bangen? *)

Denn das ist das Wesen des Schlechten:

Vor den Augen fällt er nieder; beisst das Fleisch im
Rücken;

Vor dem Ohre summt er langsam lieblich süß Getöse,

130. Aber furchtlos wirft er plötzlich sich auf jede Blösse —
Kurz, der Feigen Treiben stimmt so ganz zu dem
der Mücken.

Darum:

Schlechter Mensch voll süsser Rede finde deshalb
kein Vertrauen:

Honig ruht auf seinen Lippen, in ihm ist nur Gift
zu schauen.

135. Am Morgen aber kam der Herr

Des Felds mit einem Knüppel her; —

Der Rab' erspäht ihn und spricht schnell:

„Freund, stell' Dich todt gleich auf der Stell';

„Blas' hoch mit Luft auf Deinen Wanst

140. „Und steife die Beine so gut du kannst!

„Doch — gebe ich dann einen Ton,

„Dann springe auf und mach' Dich eiligst davon!

Das Reh that wie der Rabe es lehrte.

Der Herr aber, es erblickend, sperrte

145. Vor Freude weit die Augen auf:

Ach! gabst Du von selbst schon das Leben auf!

So sprechend löst er die Bande, die straffen,

Und ist noch bemüht sie zusammenzuraffen,

*) Nach dem Volksglauben der Hindu trägt jede Schlange einen Edelstein im Kopfe.

tataḥ kâkaśabdan śrutvâ,
150. mṛigaḥ satvaram utthâya palâyitaḥ.
Tam uddiśya kshetrapatinâ laguḍaḥ prakshiptaḥ;
tena prahârena śṛigâlo hataḥ.

Tathâ choktaḥ:

tribhir varshais, tribhir mâsais, tribhiḥ pakshais,
tribhir dinaiḥ

155. atyutkataiḥ pâpa puṇyair ihaiva phalamaśnute.

* Ato 'han bravîmi:

bhakshyabhakshakayoḥ prîtir vipatteḥ kâraṇaḥ mahat,
śṛigâlâtpâśabaddho 'sau mṛigaḥ kâkena rakshitaḥ.

III.

Der blinde Geier, die Katze und die Vögel.

(I. 4. Boethl. 156. Schl. u. L. 18.)

- Asti bhâgîrathîtire
gṛidhrakûṭa nâmnî parvate
mahân parkatî vṛihshaḥ. —
tasya koṭare daiva durvi pâkâd
5. galitanayano jaradgava nâmâ
gṛidhraḥ prativasati. —
atha kṛipayâ tajjîvanâya
tad vṛikshavâsinaḥ pakshinaḥ
svâhârât kinchit-kinchid dadati,
10. tenâsau jîvati. —
atha kadâchid dîrghakarṇo nâma mârjâraḥ
pakshisâvakân bhakshayituṁ tatrâgataḥ. —
tatas tam âyântaḥ drisṭvâ,
pakshisâvakair bhayâkulaiḥ kolâhalah kṛitaḥ. —

Da hört das Reh des Raben Ton —

150. Schnell sprang es auf und war davon.

Da warf, es verfolgend, der Herr seinen Stock
Ihm nach — doch der Wurf schlug den Schakal todt.

Denn es lautet also:

In drei Jahren, in drei Monden, in drei Wochen und
drei Tagen

155. Hat manch' böses und manch' gutes Werk schon
seinen Lohn getragen.

Darum sage ich:

Frassbegieriger Freunde Freundschaft hat schon
manches Glück begraben;

Durch des Schakals List gefangen, ward das Reh
befreit vom Raben.

III.

Der blinde Geier, die Katze und die Vögel.

Am Ufer der Bhâgîrathî *) stand,

Auf dem Berge Geierhorn genannt,

Ein gar gewalt'ger Feigenbaum,

In dessen Höhlung, gleichwie zur Strafe

5. Des Schicksals, der alte Dscharadgave, **)

Ein blinder Geier, hatte Raum.

Aus Mitleid und um ihm das Leben zu fristen,

Gaben die Vögel, die dorten nisten,

Ein jeder von seinem Frasse was her

10. Für ihn, und davon lebte er.

Einstmals kam Langohr, die Katze, indessen

Dorthin, um die jungen Vöglein zu fressen.

Als diese die Katze kommen sah'n,

Fingen sie grässlich zu schreien an;

*) Beiname des Ganges.

**) Alter Ochse, alter Kerl.

15. tachśrutvâ jaradgavenoktañ:
„ko 'yamâyâti?“ dîrghakarṇo grīdhram avalokya
sabhayam âha: „hâ hato 'smi!
„adhunâsya saṁnidhâne
„palâyitum akshamaḥ;
20. „tadyathâ bhavitavyaṁ, tathâ bhavatu!
„tâvad viśvâsam utpâdyâsya
„samîpam upagachchhâmi!“ —
ityâllochyopasrityâbravît:
„ârya, tvâm abhivande!“ — grīdhro 'vadat:
25. „kas tvaṁ?“ — so 'bravît: „mârijâro 'haṁ!“ —
grīdhro brûte: „tad dûram apasara;
„no chet, hantavyo 'si mayâ!“
mârijâro 'vadat: śrûyatân
tâvad mad vachanaṁ; tato yadyahaṁ badhyah,
30. tadâ hantavyah;
yataḥ:

„jâtimâtrena kiṁ kaśchid hanyate pûjyate kvachit?
„vyavahâraṁ pariñâya badhyah pûjyo 'thavâ bhavet!“

- grīdhro brûte: „brûhi,
35. „kimartham âgato 'si?“ —
so 'vadat: aham atra
gaṅgâtîre nityasnâyî
nirâmishâśî
brahmacharyeṇa
40. chândrâyana-vrataṁ
charaṁs tishṭhâmi;
yushmânścha dharmajnânaratân
viśvâsa bhûmayah pakshiṇah

15. Dies hört Dscharadgava und rufet laut:
 „Wer da?“ — Wie Langohr den Geier erschaut
 Sagt sie bange: „Nun ist es um mich geschehn!
 „Doch aus seiner grimmen Nähe
 „Kann ich nun nicht mehr entweichen;
 20. „Was geschehn soll, drum geschehe! —
 „In's Vertrau'n mich einzuschleichen
 „Will ich lieber zu ihm gehn!“
 Also sprechend geht sie hin und sagt:
 „Edler, Dich begrüsse ich!“ Er fragt:
 25. „Wer bist Du?“ Sie sagt: „Die Katze bin ich!“
 Der Geier spricht: „Flieh' mit aller Macht,
 Sonst wirst Du von mir umgebracht!“
 Die Katze sagt: Hör' doch fein sinnig
 Erst meine Rede — muss ich dann sterben,
 30. So will ich immerhin verderben;
 Denn:
 Um des Standes willen tödtet oder ehrt man nirgend
 Einen:
 Nach erkanntem Wandel kann er ehren- oder straf-
 werth scheinen!
 Der Geier drauf: „Wohlan, so sprich,
 35. Was für ein Grund denn führte Dich
 Hierher?“ — Sie sagt': „Seit lange schon
 Bad' ich im heil'gen Gangesstrom,
 Rühr' keine Faser Fleisch mehr an
 Seit ich als Brahmatscharya *) übte
 40. Fromm das Chandrâyana **) Gelübde;
 Dem lebend kam ich hier heran:
 Euch hörte als Gesetzesweisen,
 Vertrauenswürd'gen hoch ich preisen

*) Der Brahmane ging durch vier Lebensstufen: 1) durch den Zustand des Brahmatscharya = jungen (Wander-)Brahmanen; 2) des Grihastha = Hausbewohners, Hausherrn; 3) des Vanaprastha = Waldbewohners, Einsiedlers; 4) des Sanyasa = vollendeten Büssers.

**) Das Mond(Tschandra)gelübde bestand darin, dass man mit dem abnehmenden Monde das Maass seiner Speise verringerte und mit dem zunehmenden es wieder allmählig vermehrte.

sarve sarvadâ mamâgre prastuvanti;
45. atah bhavadbhyo vidyâvayo vṛiddhebhyo
dharman śrotum ihâgataḥ. —
Bhavantaś chaitâdṛiśâ dharmajnâḥ,
yad mām atithin hantum udyatâḥ?
grihastha dharmaś chaisha:

50. arâvapyuchitaṁ kâryam âtithyaṁ griham âgate,
chhettuḥ pārśvagatâchchâyân nopasaṁharate drumah.

Yadi vâ dhanan nâsti,
tadâ prîtivachasâpy atithiḥ pûjyaḥ;
yataḥ:

55. tṛiṇâni, bhûmirudakaṁ, vâkchaturthî cha sûnritâ,
etânyapi satân gehe nochchhidyaṁte kadâchana.

anyachcha:

nirguṇeshvapi sattveshu dayaṁ kurvanti sâdhavaḥ,
na hi saṁharate jyotsnân chandraś chandâla-veśmani;

60. tathâ choktaṁ:

atithiryasya bhagnâśo grihât pratinivartate,
sa tasmai dushkritaṁ dattvâ, puṇyam âdâya gachchhati.
uttamasyâpi varṇasya nîcho 'pi griham âgataḥ
pûjanîyo yathâyogyaṁ: sarvadevamayo 'tithiḥ!

65. gridhro 'vadat:

„mârjârâ hi mânśa ruchayaḥ,
„pakshisâvakâśchâtra nivasanti;
„tenaivaṁ bravîmi.“

- Von allen Vögeln der ganzen Flur. —
45. Zu Euch, dem in des Wissens Lehren
Ergrauten, kam ich das Wort zu hören.
Steht's so mit Eurem Wissen nur,
Dass mich, den Gast, Ihr dem Tod wollt weih'n?
Des Hausherrn Pflicht soll folgende sein:
50. Ehre selbst den Feind, wenn er sich Deinem Haus als
Gast gesellet;
Sich zur Seite giebt der Baum noch Schatten dem,
der stracks ihn fället.
Ist von Besitz nichts an dem Ort,
Dann ehr' den Gast durch freundlich Wort;
Denn
55. Eine Streu, ein Winkel und zu Viert ein traulich
Unterhalten,
Diese Dinge fehlen nimmer in dem Haus wo Gute walten.
Und dann:
Gegen tugendlose Wesen Edle stets noch Mitleid äussern;
Nimmt doch auch sein Licht der Mond nicht weg von der
Verstossnen *) Häusern.
60. Denn es heisst:
Geht der Gast von einem Hause, sich getäuschter
Hoffnung schämend,
Dem lässt er die eignen Sünden, alle Tugend mit
sich nehmend.
Tritt ein Niedrer in das Haus von Einem aus der
höchsten Kaste
Ist er, wie sich's ziemt, zu ehren: allen Göttern gleich
der Gast ist. **)
65. Drauf der Geier spricht: „Indessen
„Katzen sind auf Fleisch versessen
Und hier wohnt viel junge Brut,
Darum sprech' ich kurz und gut.“

*) Die Tschandâla sind die verachtetste Menschenklasse in Indien.
Man hat sie mehrfach mit den Zingali, den Zigeunern, verglichen.
S. jedoch meine „Zigeuner“ in „Beiträge zur Völkerkunde.“

**) Milde und Wohlthätigkeit gegen Bettler sind bis heute hervor-
ragende Eigenschaften der Hindu.

- Tachśrutvâ mârjâro
 70. bhûmiñ sprishtvâ
 karnau sprisati:
 mayâ dharmaśâstrañ śrutvâ,
 vîtarâgenedan
 dushkarañ vratam adhyavasitañ;
 75. yataḥ parasparañ vivadamânânâm api
 dharmaśâstrânâmahinsâ:
 paramo dharma ityatraikamatyañ;
 eka eva suhṛiddharmo nidhane 'pyanuyâti yaḥ;
 śarîreṇa samañ nâsañ sarvam anyat tu gachchhati.
 80. api cha:
 martavyam iti yad dushkhañ puruṣasyopajâyate
 śakyas tenânumânena paro 'pi parirakshituñ.
 śṛiṇu punaḥ:
 svachchhandavanajâtena sākenâpi prapûryate,
 85. asya dagdho darasyârthe kaḥ kuryât pâtaḥ mahat?
 Evañ viśvâsya sa
 mârjâras tarukoṭare sthitaḥ.
 Tato dineshu gachchhatsu
 pakshiśâvakân âkramya
 90. koṭaramânîya
 pratyahañ khâdati.
 Atha yeshâm apatyâni khâditâni
 taiḥ śokârttair vilapadbhir
 itastato jijnâsâ samârabdhâ.
 95. Tat pariñâyâ mârjâras tair
 alakshyamâṇaḥ koṭarâd niḥsritya palâyitaḥ. —
 Paśchât pakshibhir itastato
 nirûpayadbhis tatra tarukoṭare

- Auf dies Wort berührt die Katze
70. Fromm die Erde mit der Tatze
Nachdem sie auch die Ohren berührt: *)
„Habe doch das Gesetz studirt,
„Alle Leidenschaft aufgegeben,
„Dem schweren Gelübde treu zu leben;
75. „Doch selbst die widerstreitendsten Lehren
„Stellen hin als die höchste Pflicht
„Den Ausspruch: Tödten sollst du nicht!“
Nur die Tugend ist ein Freund, der in den Tod uns
noch begleitet;
Mit dem Fleische in's Vergängniss alles Andre vor-
wärts schreitet!
80. Darum:
Schonen soll man seinen Nächsten, wenn man jenen
Schmerz erwäget,
Den ein Mensch muss fühlen, welcher sich auf's Sterbe-
lager leget.
Höre darum:
Wild im Wald gewachsne Kräuter füllen leicht den
hohlen Magen, —
85. Wer wohl möchte einen grossen Mord drum zu voll-
führen wagen?
Also beschwicht'gend des Geiers Sinn
Ging die Katze in's Knorrloch und blieb darin.
Doch schon in den allernächsten Tagen
Kriegt sie die Jungen alle am Kragen,
90. Bringt in das Loch sie herangezogen
Und frisst sie tagtäglich mit Behagen.
Aber die, deren Junge gefressen
Waren, flogen laut jammernd indessen
Hin und her, und lugten und forschten; —
95. Wie das die Katze bemerket, da schleicht
Sie ungesehn aus dem Loch und entweicht.
Inzwischen blieben die Alten am Fliegen
Und Suchen: da sah'n sie im Knorrloch liegen

*) Zeichen grossen Abscheues.

śâvakâsthîni prâptâni.

100. Anantarañ ta ûchuḥ:

„anenaiva jaradgavenâsmâkañ

„śâvakâḥ khâditâḥ!“ —

Iti sarvaiḥ pakshibhir

niśchitya melakañ kṛtvâ,

105. grîdhro vyâpâditâḥ.

Ato 'hañ bravîmi:

Ajnâtakulaśilasya vâso deyo na kasyachit:

Mârijârasya hi dosheṇa hato grîdhro jaradgavaḥ.

IV.

Der Jäger, die Gazelle, der Eber und der Schakal.

I. 7. (Boethl. 159. Schl. u. L. 34.)

Asti kalyâṇakâṭaka

vâstavyo bhairavo nâma vyâdhah.

Sa chaikadâ mâṇsalubdhah

sanmṛigam anvishyamâṇo dhanurâdâya

5. vindhyâṭavîmadhyañ gataḥ.

Tatas tena vyâpâditañ mṛigam

âdâya gachchhatâ

ghorâkṛitaḥ sūkaro dṛisṭah.

Tena vyâdhena mṛigañ bhûmau nidhâya

10. sūkaraḥ śareṇa hataḥ;

sûkareṇâpi ghanaghoragarjanañ kṛtvâ,

mushkadeśe hataḥ,

sa chhinnadruma iva, bhûmau papâta;

yataḥ:

- Die Knochen der Jungen, die dort vermorschten.
100. Da sprachen sie allesammt mit Bedacht:
„Der Dscharadgava hat fürwahr
Verzehret unsrer Jungen Schaar!“
Drauf ward von allen Vögel-Alten
Sofort ein strenger Rath gehalten
105. Und unser Geier umgebracht.
Darum sage ich:
Musst nicht Einem, dessen Stamm und Sitten fremd
sind, Obdach geben:
Durch die Schuld der Katze kam der Geier Dscharadgav'
um's Leben.
-

IV.

Der Jäger, die Gazelle, der Eber und der Schakal.

- Einst wohnte in Kalyânakataka
Ein Jäger mit Namen Bhairava, *)
Der war, aus Verlangen nach Fleisch, mit dem Bogen
Ein Reh zu erlegen einst ausgezogen
5. Bis tief in die Mitte vom Vindhyawald; **)
Dort tödtet er auch einen Rehbock bald,
Ergreift ihn und kehret damit heim —
Da stösst er stracks auf ein grimmig Schwein.
Drauf legt er das Reh auf die Erde fein
10. Und erlegt mit dem Bogen das wilde Schwein,
Dessen grauses Gebrüll wie der Donner gällt,
Während die Hauer es ihm in die Weichen stellt',
Dass, wie ein geschlagner Baum er zur Erde fällt;
Denn:

*) Der Schreckliche.

**) Die Vindhya-Gebirgszüge trennen das Gangesland vom südlichen Indien (Dekkan).

15. *jalam, agniñ, vishañ, śastrañ, kshudvyâdhî, patanañ gireh,
nimittañ kinchid âsâdya dehî prâṇair vimuchyate.*

*Atrântare dhîrgharâvo nâma jambukah
paribhramann âhârârthî
tân mṛitân mṛiga-vyâdha-sûkarân*

20. *avalokayâmâsa; âlokyâchintayat: „aho“
adya mahad-bhojyañ
me samupasthitañ; kiñ cha:*

*achintitâni dushkhâni yathaivâyânti dehinân,
sukhânyapi; tathâ manye daivam atrâtirichyate.*

25. *„Bhavatu! eshân mâṁsair
„mâsa trayañ samadhikañ
„bhojanañ me bhavishyati.
„Tataḥ prathama bubhukshâyân
„tâvad imâni svâdûni mâṁsâni*

30. *„vihâya kodandâṭanîlagnañ
„snâyubandhañ khâdâmi!“ —*

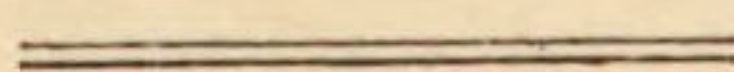
Ityuktvâ tathâkarot. —

*Tataś chhinne snâyubandhe
drutam utpatitena dhanushâ*

35. *hṛidi bhinnah, sa dhîrgharâvah
pañchatvañ gataḥ.*

Ato 'hañ bravîmi:

*kartavyah sañchayo nityaṇ, kartavyo nâtisañchayah.
paśya, sañchayaśîlo 'sau dhanushâ jambuko hataḥ.*



15. Wasser, Feuer, Gift und Waffen, Hunger, Durst, der
Berge Stürzen,
Jedes kann des Menschen Leben unverhofft auf ewig
kürzen!
Da kam der Schakal Dhîrgarâvo, *)
Nach Nahrung spähend, hier vorbei
Und fand die Todten: Reh, Jäger, Eber, alle drei.
20. Da dacht' er bei sich selber: „Bravo!“
Da ist ja heut' ein gar reiches Mahl
Mir zugefallen. So geht's manchmal:
Wie sich ungeahnte herbe Schläge über uns entfalten,
Also auch das Glück! Ich meine, 's ist des Schicksals
seltsam Walten.
25. „Sei es drum! Die Leckerbissen
„Sollen drei Monat wohl und mehr
„Mir zur Nahrung dienen müssen.
„Die erste Mahlzeit, die Hunger bannende —
„Denn all' die schönen, süssen Stücke
30. „Leg' ich für später mir zurücke —
„Sei aber die Sehne, die Bogen spannende!“
Wie gesagt, so auch gethan.
Doch kaum nagt er die Sehne an,
Da wird vom losgeschnellten Bogen
35. Der Dhîrgarâvo gerade ins Herz
Getroffen, und stirbt unter grossem Schmerz!
Darum sage ich:
Sparen soll man wohl, doch spare man mit Maassen,
wohl erwogen.
Sieh', der sparbefliss'ne Schakal starb getroffen von
dem Bogen.

*) Langschrei.

V.

Der Prinz und die Frau des Kaufmannssohnes.

I. 8. (Boethl. 160. Schl. u. L. 39.)

- Asti kânyakubja-vishaye
râjâ vîraseno nâma.
Tena vîrapura-nâmni nagare
Tuṅgabalo nâma râjaputro
5. bhogapatiḥ kṛitaḥ, —
Sa cha mahâdhanastaruṇa
ekadâ svanagaraṇ bhrâmyann
atipraudha yauvanân Lâvanyavatîṇ
nâma baṇikputrabadhûm alokayâmâsa.
10. Tataḥ svaharmyaṇ gatvâ,
smarâkulitamatisasyâḥ kṛite,
dûtîṇ preshitavân. —
Sâpi Lâvanyavatî
tad avalokanakshanât prabhṛiti
15. smara śara prahâra jarjita
hṛidayâ tad eka chittâbhavat. —
Tathâ hyuktaṇ:
na strîṇâm apriyaḥ kaśchit, priyo vâpi na vidyate,
gâvas tṛṇami vâraṇye prârthayanti navaṇ navaṇ.
20. Atha dûtîvachanaṇ śrutvâ
Lâvanyavatyuvâcha:
„ahaṇ pativratâ;
„para-puruṣa-sparsamâtram
„api na karomi;“
25. yataḥ:
„sâ bhâryâ yâ grihe dakshâ; sâ bhâryâ yâ prajâvatî;

V.

Der Prinz und die Frau des Kaufmannssohnes.

- Im Lande Kânyakubja regierte
Ein König, mit Namen Vîrasen, *)
Der einst in Vîrapur, **) der Stadt,
Tuñgabal, ***) den Prinzen, an seiner Statt
5. Zum Vicekönig ernennet hat.
Der aber war sehr reich und schön,
Und wie er einst durch die Stadt spatzirte,
Da sah' er in sprossender Jugendblüte
Die Frau eines Kaufmanns, Lâvanyavatî, †) —
10. Kaum war er wieder daheim im Palast
Da liess er, vor Liebe ausser sich fast,
Durch eine Botin ihr Kunde geben. —
Und auch die Lâvanyavatî traut,
Vom Augenblick, wo sie ihn geschaut,
15. War vom Pfeil der Liebe schwer verletzt,
Und trug nur ihn im Herzen jetzt ...
Denn es ist doch gesagt:
Keiner ist den Frau'n zuwider, keiner kann sie ganz
erfreuen!
Wie die Kühe wandernd grasen, streben sie nach
Neuem, Neuen.
20. Der Botin Rede war verhallt,
Da sprach Lâvanyavatî bald:
„Ich bin dem Gatten treu ergeben —
„Einen Andern auch nur zu berühren,
„Dazu lass' ich mich nie verführen!
25. Denn:
„Die ist Gattin, die im Haus wirkt; die ist Gattin,
die gebietet;

*) Der tapfere Heere besitzt.

**) Heldenstadt.

***) Schwerkraft.

†) Liebliche.

„sâ bhâryâ yâ pratiprânâ; sâ bhâryâ yâ pativratâ!

„na sâ bhâryeti vikhyâtâ yasyân bhartâ na tushyati,

„agnisâkshikam aryâdo bhartâ hi śaraṇaṇ striyâh!“

30. „tato yadyadâdiśati me prâneśvarah,

„tattadevâham avichâritaṇ karomi.“ —

Dûtyoktaṇ: „Satyam etad?“ —

Lâvanyatyuvâcha: „Satyam evaitad!“ —

Tat sarvam eva dûtyâ

35. gatvâ Tuṅgabalasya niveditaṇ.

Tachśrutvâ Tuṅgabalo 'vadat:

„svâminânîya samarpayitavyeti,

„katham etach śakyaṇ?“ —

Kuṭṭanyâha: „upâyah kriyatân!

40. yatah

„upâyena hi yachśakyaṇ na tach śakyaṇ parâkramaiḥ!“

Tataḥ kuṭṭanyupadeśena

taṇ Chârudantanâmânâṇ baṇikputraṇ

sa râjaputraḥ sevakaṇ chakâra;

45. tato 'sau tena sarvaviśvâsa

kâryeshu niyujyate. —

Tatraikadâ tena râjaputrena snâtân uliptena

kanakâlaṇkâradhârîṇoktaṇ:

„mayâ mâsam ekaṇ yâvad

50. „gaurîvrataṇ kartavyaṇ;

„tad adyârabhya pratirâtram

„ekaṇ kulînân yuvatîmânîya samarpaya.

„Sâ mayâ yathochitena

„vidhinâ pûjayitavyâ!“ —

55. Tataḥ sa Chârudantas

tathâvidhân taruṇîmânîya samarpayati.

Paśchât prachchannah kim ayaṇ

- „Die ist Gattin, die dem Mann lebt; die ist Gattin,
die ihn zieret;
„Die sei Gattin nie gepriesen, die dem Mann nicht
Trost bereitet,
„Ihm, dem sie beim heil'gen Feuer*) Treue schwur,
und der sie leitet.
30. „Was also der Herr meines Lebens befiehlt,
„Das wird von mir ohne Bedenken erfüllt!“
Die Botin fragt: „Ist das gewiss?“
Lâvanyavatî sagt: „Gewiss!“ —
Das Alles ward von der Mittelsfrau
35. Dem Prinzen berichtet ganz genau.
Nachdem er's gehört, erwiedert er:
„Auf welche Weise ist nur ihr Herr
„Zu bestimmen mir selber sie zuzubringen? . . .“
Die Kupplerin sagt: „Nur durch List kann's gelingen.“
40. Denn
Was die List zu Stande bringt, oft die grösste Kraft
nicht zwingt!
Drauf auf der Botin schlaun Rath
Nahm Chârudanta, den Kaufmannssohn,
In seine Dienste der Königssohn,
45. Und liess ihn, wie dazu ausersehn,
Das allervertrauteste Amt versehn.
Einst hatte der Prinz sich im Bade erquickt,
Sich durchduftet, mit goldenem Schmuck geschmückt,
Und sprach: „Einen Monat muss ich im Stillen
50. „Das Gauri-Gelübde**) von nun an erfüllen;
„Drum werde allnächtlich, wie sich's gebührt,
„Eine edele Jungfrau mir zugeführt.
„Die werde ich, wie es vorgeschrieben,
„Treu dem Gelübde, ehren und lieben!“
55. Da führte Chârudanta in Ruh'
Ihm auch ein solches Mädchen zu.
Dann aber voll Neugier, wie's weiter geht

*) Bei der Vermählung wurde das heilige Feuer umschritten.

**) Siwa's Frau, deren Dienst ein sehr ausschweifender war.

- karotîti nirûpayati.
 Sa cha Tuṅgabalas tân
 60. yuvatîm aspriṣanneva
 vastrâlaṅkâraiḥ saṅpûjya
 rakschakaṅ dattvâ tatkshanaṅ
 prasthâpayati. — Atha baṇikputrena
 tad drisṭvopajâta viśvâsena
 65. lobhâkrisṭachetasâ
 svabadhûr âṇiya samarpitâ.
 Sa cha râjaputras tân
 hridayapriyân Lâvaṇyavatîṅ pariñña
 sasaṅbhramam utthâya
 70. nirdayamâ liṅgyâ
 nandanimîlitalochanaḥ
 paryaṅke tayâ saha vilalâsa. —
 Tad âlokya baṇikputras
 chitralikhita iva
 75. iti kartavya tâmûḍhaḥ
 paraṅ vishâdamagamat.

VI.

Der Elephant und der Schakal.

I. 9. (Boethl. 161. Schl. u. L. 40.)

- Asti brahmâranye
 Karpûratilako nâma hastî.
 Tam âlokya sarve śṛigâlâś chintayanti:
 yadyayaṅ kenâpyupâyena mâryate,
 5. tadâsmâkam etaddehena mâsa
 chatuṣṭayasya svechchhâbhojanaṅ bhavishyati!
 Tata ekena vṛiddhasṛigâlâlena pratijnâtaṅ:
 mayâ buddhi-prabhâvâd

- Mit jenen, versteckt er sich und späht.
Der Tungabala aber berührte
60. Die Jungfrau gar nicht; er schmückte und zierte
Mit schönen Kleidern sie, und entliess
Sie sofort; selbst einen Wächter hiess
Er sie noch begleiten. — Der Kaufmannssohn,
Diess sehend, fasste Vertrauen schon;
65. Und hat, von Habsucht ganz verführt,
Die eig'ne Gattin ihm zugeführt.
Wie aber der Prinz, der in Liebe entbrannte,
Seine herzliche Lâvanyavatî erkannte,
Da hat er aufspringend und hochentzückt
70. Mit Inbrunst sie stürmisch an sich gedrückt,
Lustfunkelnden Blickes sie innig geherzt,
Und keck auf dem Sopha mit ihr gescherzt. —
Der Kaufmannssohn, der Alles sah,
Stand wie ein Bild gefesselt da; —
75. Er wusste nicht, wie ihm geschehn
Und wollte schier vor Schmerz vergehn.
-

VI.

Der Elephant und der Schakal.

- Im Brahmawalde lebt' ein Elephant,
Karpuratilaka *) ward er genannt;
Den sahen die Schakals und dachten alle:
Ach, brächten wir den nur irgend zu Falle, —
5. Der gäb' uns mit seinem Leibe schier
Sattsam an Frass wohl der Monate vier!
Da liess sich ein alter Schakal vernehmen:
„Kraft meines Verstandes soll dieser Koloss

*) Der ein gelbes (gleichsam Adels-) Zeichen auf der Stirn hat: Karpûra, m. n. Kampfer, -farben; tilaka, m. n. Zeichen das zur Verzierung oder zur Bezeichnung der Sekte, an die Stirn gemalt wird.

evaitadmaranañ sâdhayitavyaṅ! —

10. Anantarañ sa vañchakaḥ Karpûratilaka sakâśaṅ
gatvâ sâstâṅgapâtaṅ praṇamyovâcha:

„Deva, dasṭiprasâdaṅ kuru!“

hastî brûte: „kas tvaṅ? Kutaḥ samâyâtaḥ?“

So 'vadat: „jambuko 'haṅ,

15. sarvair vanavâsibhir militvâ
bhavat sakâśaṅ prasthâpitaḥ.

Yad vinâ râjnâ vasthâtun

na yuktaṅ, tad atrâṭavîrâjye

'bhishektun bhavân

20. sarva svâmi guṇopeto nirûpitaḥ;

yataḥ:

yaḥ kulâbhijanâchârair atisuddhaḥ prathâpavân,

dhârmiko nîtikusâlaḥ, sa svâmî yujyate bhuvi!

aparaṅ cha paśya:

25. râjânaṅ prathamâṅ vindet — tato bhâryâṅ, tato dhanâṅ,

râjanyasati loke 'smin, kuto bhâryâ, kuto dhanâṅ?

anyachcha:

parjanya iva bhûtânâm âdhâraḥ prithivîpatiḥ.

vikale 'pi hi parjanye jîvyate, na tu bhûpatau.

30. kiṅ cha:

niyatavishayavarto prâyaśo daṇḍayogâ-

jagati paravaśe 'smin durlabhaḥ sâdhuvṛittaḥ.

kṛîsam ativikalaṅ, vâ vyâdhitaṅ, bâdhanâṅ vâ

patim api kulanârî daṇḍabhîtyâbhyupaiti.

35. „Tadyathâ lagnavelâ na chalati,

„tathâ kṛtvâ satvaram âgamyatân devena!“

Ityuktvotthâya jambukaś chalitah. —

Tato 'sau râjyalobhâkṛishṭah

Karpûratilakaḥ,

40. śṛigâla-vartmanâ dhâvan,

- „Ganz schleunig ein klägliches Ende nehmen!“
10. Der Schuft geht auf Karpuratilaka los,
Wirft verbeugend sich nieder, ruft grüssend ihn an:
„O Göttlicher, siehe voll Gnade mich an!“
Der spricht: „Wer bist Du? Was willst Du von mir?“
„Der Schakal bin ich,“ sagt jener drauf, „mir
15. „Ward von den Waldesbewohnern allen
„Der Auftrag, hier vor Dir niederzufallen:
„Es ist ja doch ohne König zu bleiben
„Nicht möglich, und darum soll ich's betreiben,
„Dass Du die Krönungssalbung empfangest,
20. „Der Du in Herrschertugenden prangest!“
Denn:
Die nach edler Ahnen Lehre, rein, voll hehrer Hoheit
handeln
Nach Gesetz und Weisheit, — sollen auf der Erd' als
Kön'ge wandeln.
Dann siehe ferner:
25. Erst soll man den König finden — dann die Frau und
dann den Reichthum.
Ist kein König da, wozu nützt dann die Frau, wozu
der Reichthum?
- Und ferner:
Einer Wolke gleich als Stütze aller Wesen ist der König:
Giebt die Wolke 'mal kein Wasser, lebt man doch; —
nie ohne König!
30. Und dann:
In der Welt, die nur die Stockfurcht zügelt und beglücket,
Ist es selten, dass freiwill'ge Gute man erblicket.
Einem magern, überschwachen, kranken Hungerleider
Folgt das edle Weib selbst willig — doch aus Stock-
furcht leider!
35. „Dass nun der Glücksstern nicht vergeht,
„Folg' schnell mir Eure Majestät!“ — —
Dies sprechend steht er auf und geht.
Und nun schau: jener reichsbegehrliche
Karpuratilak, der laufbeschwerliche,
40. Tappst richtig hinter dem Schakal drein — —

mahâpañke nimagnah.

Hastinoktañ: „sakhe śrigâla, kim adhunâ vidheyañ?

mahâpañke patîto 'hañ!“ —

Śrigâlena vihasyoktañ:

45. „Deva, mama puchchhe
karâvalambanañ kṛitvottishṭha!

yasya vachasi tvayâ viśvâsaḥ kṛitaḥ,

tasya phalam etad; tathâ hyuktañ:

yadi satsaṅgarahito bhavishyasi, bhavishyasi,

50. tadâ sajjanagoshṭhîshu patishyasi, patishyasi!

Tato mahâpañka-nimagno hastî

śrigâlair bhakshitaḥ.

Ato 'hañ bravîmi:

upâyena hi yachśakyañ na tachśakyañ parâkramaiḥ.

55. śrigâlena hato hastî gachchhatâ pañkavartmanâ.

VII.

Der Löwe, die Maus und die Katze.

II. 4. (Boeth. 164. Schl. u. L. 58.)

astyarbudaśikharanâmni parvate

mahâvikramo nâma sinhaḥ. —

tasya parvatakuharam

adhiśayânasya keśarâgrañ pratyahañ

5. kaśchid mûshikaś chhinatti.

Sa sinhaḥ keśarâgrañ

lûnañ drishṭvâ, kupitas tañ

vivarântargatañ mûshikam

alabhamâno 'chintayat

Da sinkt er in einem Moraste ein.

Drauft spricht er: „Freund Schakal, was ist zu thun?

„Da steck' ich im tiefen Moraste nun!“ —

Der Schakal aber ruft lachend aus:

45. „Herr König, streckt nur den Rüssel aus,
Ergreift meinen Schwanz und steigt heraus!“

Das ist die Frucht, dass Ihr meinen Worten
So trautet, und doch ist gesaget worden:

Wird Dir der Gerechten Umgang einmal fehlen,
einmal fehlen,

50. Wirst Du zu der Schlechten Umtrieb Dich gesellen,
Dich gesellen.

Drauf ward in dem Moore ganz unverwehrt

Von den Schakals der Elephant verzehrt.

Darum sage ich:

Was die List zu Stande bringt, oft die grösste Kraft
nicht zwingt:

55. Also starb der Elephant, der sich im Morast verrannt.

VII.

Der Löwe, die Maus und die Katze.

Bei dem Berg Arbudasikhara *)

Wohnt der Löwe Mahâvikrama. **)

Wenn der schlief vor seiner Bergschlucht Lehne

Dann benagt' ihm täglich seine Mähne

5. Eine winzig kleine Maus.

Als der Löwe seine Mähne vorn

So zerfressen sah, ward er voll Zorn;

Da er die in's Loch geschlüpfte Maus

Nicht erwischte, ging er darauf aus

*) Vielhorn.

**) Grosskraft.

10. Wie das sonst wohl wäre zu erlangen?
„Einen kleinen Feind zu fangen
„Wird durch Stärke nicht gelingen;
„Ihn zu tödten, muss man einen
„Ebenbürt'gen Gegner bringen.“
15. Also sprechend unser Löwe gleich
In das Dorf zur Katze Milchohr schleicht;
Bringt ihr Fleisch und andern Frass zur Stelle,
Trägt mit Sorgfalt sie in seine Höhle; —
Und da kam aus Furcht vor ihr die Maus
20. Auch nicht viel aus ihrem Loch heraus.
Doch der Löw', ohne Mähnebenagen,
Schläft mit Behagen.
Hört er aber je des Mäuschens Ton
Bringt er hurtig Fleisch und Frass der Katze schon. —
25. Da geschah's einmal, dass uns're Maus
Hunger peinigte; sie kam heraus — —
Husch, gab ihr die Katze den Garaus!
Als der Löwe aber von da an
Jenes Mäuschens Ton nicht mehr vernahm,
30. Hat er aller Furcht gar bald vergessen,
Und die Katze blieb nun ohne Fressen.
Da ging's unserm Milchohr herzlich trüb
Weil sie völlig ohne Nahrung blieb.
Darum sage ich:
35. Sorglos werde nie gemacht je der Herr von seinem
Diener!
Hat er sorglos ihn gemacht, geh's wie Milchohr dann
dem Diener!
-

VIII.

Die Kupplerin und die Glocke.

II. 5. (Boeth. 165. Schl. u. L. 59.)

- Asti śrīparvatamadhye
Brahmapura
abhidhānaṃ nagaraṃ.
Tatpradeśe Ghaṇṭākārṇo nāma
5. rākshasaḥ prativasati,
iti janapravādaḥ śrūyate.
Ekadā ghaṇṭām ādāya
palāyamānaḥ kaśchichchauro
vyāghreṇa vyāpāditaḥ
10. khāditaścha.
Tatpānitaḥ patitā
ghaṇṭā vānaraiḥ prāptā;
te vānarās tān ghaṇṭām
anukshanaṃ vādayanti. —
15. Tato tadnagaravāsijanaiḥ
sa mānushaḥ khādito dṛiṣṭaḥ,
pratikshanaṃ
ghaṇṭāvādaścha śrūyate,
anantaraṃ ghaṇṭākārṇo kupito
20. mānushaṃ khādātītyuktvā,
janāḥ sarve nagarāt pālayitaḥ. —
Tataḥ kuṭṭinyā bahuśo vimṛiśya
vānaro ghaṇṭām vādayati
iti svayaṃ pariñāya,
25. rājā vijnāpitaḥ:
„Deva, yadi dhanopakshayaḥ kṛiyate,
„tadā ghaṇṭākārṇam ahaṃ sādhayāmi.“
Tato rājñā dhanaṃ dattvā prasthāpitā.
Kuṭṭinyā cha maṇḍala-pūjā-
30. gaṇa-chakrādibhir āścharya

VIII.

Die Kupplerin und die Glocke.

Inmitten des Sriparvata-
Gebirges liegt Brahmaputra.

Dies ist der Name einer Stadt,
In deren Nähe einstmals hat

5. Der Unhold Glockenohr gewüthet,
Wie das Gerücht die Sage hütet. —
Es hatte nämlich einstmals ein Dieb
Eine Glocke geraubt; doch im Fliehen hieb
Ihn ein Tiger nieder,

10. Und zerriss ihm die Glieder.
Dabei fiel denn aus seiner Hand
Die Glocke, und ward von Affen erbeutet;
Von diesen aber ward zum Tand
Dieselbe in Einem fort geläutet.

15. Als nun die Stadtbewohnerschaft
Sah dass der Mann gefressen war,
Und von der selbigen Minute
Der Glocke Tönen doch nicht ruhte,
Da meinten sie, Glockenohr sei besessen,

20. Seitdem er jenen Mann gefressen,
Und alle sah man die Stadt sie fliehn.

Das hat eine Kupplerin wohl überlegt,
Und, dass nur ein Affe die Glocke läutet
Schon längst als Ueberzeugung gehegt;

25. Drum wird der König von ihr bedeutet:
„Herr König, wird mir viel Geld gegeben,
„So bring' ich den Glockenohr ums Leben!“
Das gab ihr der König und liess sie ziehn.

Nachdem man dem Weibe die Kreises-Verehrung, *)

30. Gemeinsames Gastmahl und andre Bescheerung

*) Eine mystische Handlung.

gauravañ darśayitvâ,
svayañ vânara-priya-phalâni samâdâya,
vanañ praviśya,
phalânyavakîrṇâni.

35. Tato ghaṇṭaṇ parityajya vânarâḥ
sarve phalâsaktâ babhûvuh.

Kuṭṭinî ghaṇṭâm âdâya samâgatâ.

Tataḥ sâ sakalaloka-pûjyâbhavat.

Ato 'hañ bravîmi:

40. śabdamâtrâd na bhetavyam, ajnâtvâ śabdakâraṇaṇ
śabda-hetuṇ pariñjâya kuṭṭinî gauravañ gatâ.

IX.

Die Frau des Kuhhirten und ihre beiden Liebhaber.

I. 9. (Boethl. 166. Schl. u. L. 66.)

Asti Dvârâvatyaṇ nagaryaṇ
kasyachid gopasya badhûrbandhakî;
sâ cha grâmamaukhyena daṇḍanâyakena
tatputreṇa cha samañ ramate. —

5. Tathâ choktaṇ:

nâgnistripyati kâshṭhânân, nâpagânân mahodadhiḥ,
nântakaḥ sarvabhûtânân, na puṇsân vâmalochanâḥ;

anyachcha:

na dâna, na mânena, nârjavena, na sevayâ;

10. na śastreṇa, na śâstreṇa sarvathâ vishamâḥ striyaḥ.

Tataḥ kadâchid asau daṇḍanâyakaputreṇa

Als Huldigung hatte dargebracht,
Da hat sie, mit Affen willkommenen Früchten,
Sich nach dem Wald auf den Weg gemacht,
Und diese verstreut, ohne viel zu sichten.

35. Da gaben die Affen die Glocke auf,
Und stürzten sich auf den Schmaus zu Hauf; —
Die Kupplerin nahm sie nun unverwehrt
Und kam damit heim, von Allen verehrt.

Darum sage ich:

40. Vor dem blossen Tone soll man, ohne Grund, doch
niemals bangen.
Jene, solchen Grund erkennend, wusste Ansehn zu
erlangen.

IX.

Die Frau des Kuhhirten und ihre beiden Liebhaber.

In dem Städtchen Dvaravaka
Hatt' einst ein Hirt ein loses Weib;
Die hielt mit dem dort'gen Dandanâyaka*)
Und dessen Sohne viel Zeitvertreib;

5. Denn es heisst ja:

Feuer wird nicht satt an Holze, nicht an Wasser Occane;
Nicht der Tod an Wesenschaaren, — so die Schöne
nicht am Manne;

Und dann:

Nicht Bescheerung, nicht Verehrung, Treue nicht und
Dienste rührig,

10. Auch nicht Wehre und nicht Lehre, macht das Weib
je minder schwierig.

Einst als des Bürgermeisters Sohn

*) Genau Stockführer, d. i. Einer, der einen Amtsstock führt, Schulze, Bürgermeister, Gemeindevorsteher u. s. w.; — â = ah; a fast wie o; daher der Reim in Vers 20 ziemlich stimmt.

saha ramamânâ tishṭhati;
atha daṇḍanâyako 'pyagataḥ.

Taṁ drisṭvâ,

15. tatputraṁ kuśûle dhṛtvâ,
daṇḍanâyakena samaṁ
tathaivâkrîḍat.

Anantaraṁ tasyâ bhartâ
goshṭhât samâgataḥ.

20. Tam âlokya gopyoktaṁ: „daṇḍanâyaka,
„tvaṁ lagudaṁ grihîtvâ,
„kopaṁ darśayan, satvaraṁ yâhi.“

Tena tathânusṭhite sati gopâlena
svagriham âgatya bhâryâ prisṭhâ

25. „kena kâryeṇâtra daṇḍanâyakaḥ samâgataḥ?“
Sâ brûte: „ayaṁ kenâpi kâraṇena
„putrasyopari kruddhaḥ;
„sa cha mârgyamâṇo
„trâgatya pravisṭhaḥ;

30. „tato mayâ kuśûle nikshipya rakshitah;
„pitrâ chānvishyatâ grihe na drisṭah;
„atho 'yaṁ kupita eva gachchhati.“
Tataḥ sâ tatputraṁ kuśûlād avatârya,
svâmināṁ darśitavatî.

35. Tathâ choktaṁ:
âhâro dviguṇaḥ strîṇāṁ, buddhis tâsāṁ chaturguṇâ,
shadguṇo vyavasâyaścha, kâmaśchâsṭtaguṇaḥ smṛitaḥ.

Ato 'haṁ bravîmi:

- utpanneshvapi kâryeshu matir yasya na hîyate,
40. sa nistarati durgâṇi, gopî jâradvayaṁ yathâ.

10. Auch nicht Wehre und nicht Lebre, macht das Weib
je minder schwierig.

Einmal als des Bürgermeisters Sohn

*) Er war Storchmeister, d. i. Bürger, der einen Amtsort führt.
Schulze, Bürgermeister, Gemeindevorsteher u. s. w.; — A = ab; a
fast wie o; daher der Reim in Vers 39 ziemlich stimmt.

Sie eben liebend hielt umfassen,
Kam auch sein Vater angegangen. —

Wie sie den erblickt

15. Wird der Sohn auf den Boden geschickt —
Sie aber setzt mit dem Schulzen vom Ort
Nunmehr gemüthlich das Liebesspiel fort.

Inzwischen aber kommt ihr Mann
Auch aus dem Wirthshaus noch heran.

20. Ihn sehend, sagt sie: „Dandanâyak,
„Greif' schnell zu Deinem Ehrenstock,
„Stell' Dich böse und eile fort von hier!“

Kaum that er so, da trat der Hirt
In's Haus herein und frag' pikirt:

25. „Was wollte denn der Schulze bei Dir?“
Sie sagt: „Aus irgend einem Grunde
„Ist er auf seinen Sohn erbost;
„Der ist — als suchend man die Runde
„Hier machte — plötzlich hereingetreten.

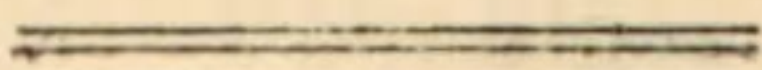
30. „Ich wies ihn nach oben, um ihn zu retten.
„Der Vater aber, im Hause suchend
„Und ihn nicht findend, verliess es fluchend!“ —
Drauf stellt sie den Sohn, der vom Boden stieg,
Noch ihrem Manne vor und schwieg.

35. Denn es heisst ja:
Zweifach ist der Frauen Speise, ihre Schlaueit aber
vierfach;
Sechsfach ist ihr zäh' Verharren, ihre Liebesgier ist
achtfach.

Darum sage ich:

Wer selbst in dem schlimmsten Falle nur nicht gleich
den Kopf verlieret,

40. Der besiegt das Aergste, wie die Hirtin mit den Bei-
den lehret.



X. XI.

Die Krähe und die Schlange; der Löwe und der alte Hase.

II. 10. 11. (Boethl. 167. Schl. u. L. 67.)

Kasmiñśchit tarau
vâyasadañpatî nivasataḥ;
tayoś châpatyâni tarukotāre
'vasthita-kṛishṇa-sarpeṇa

5. khâditâni.

Tataḥ punar garbhavati
vâyasî brûte: „svâmin,
„tyajyatâm ayañ taruḥ;
„atraitasmât-kṛishṇa-sarpâd âvayoḥ

10. „sañtatir na bhavishyati kadâchit;“
yataḥ:

„dushtâ bhâryâ, śaṭhañ mitrañ, bhṛityâśchottaradâyakâḥ,
sa sarpe cha grihe vâso: mṛityur eva na sañśayah!“

Vâyaso 'vadat: „priye,
15. „na bhetavyaṇ; vârañ vârañ
„mayaitasyâparâdhah sodhah;
„idânîn nigrâhîtavayah!“

Vâyasyâha: „katham anena balavatâ
„sârdhañ bhavân vigrâhîtuñ samarthah?“
20. Vâyaso brûte: „Alamanayâ śaṅkayâ;
yataḥ:

buddhir yasya balañ, tasya abudhasya kuto balañ;
paśya, siñho madodmattaḥ śaśakena nipâtitaḥ.

Vâyasyâha: „Katham etad?“
25. Vâyasaḥ kathayati:

X. XI.

Die Krähe und die Schlange; der Löwe und der alte Hase.

Auf irgend einem Baume war
Das Nest von einem Krähenpaar,
Deren Junge von einer im Baumesspalt
Lagernden schwarzen Schlange alsbald

5. Gefressen wurden, noch ehe sie flügge.

Da sagt', als sie wieder zum Mutterglücke
Veranlassung spürte, die Krähin: „Männchen,
„Verlassen wir den Baum! Ich bange
„Vor dieser garst'gen, schwarzen Schlange —

10. „Die bringt uns ewig um unsre Hähnchen!“...

Denn:

Böse Gattin, falsche Freunde, Diener die nach An-
sehn trachten,
Und im Hause eine Schlange, sind dem Tode gleich
zu achten!

Der Krähhahn sagte: „Liebchen deswegen

15. „Fürchte Dich nicht! Lang' hab' ich geduldet

„Was die da voll Frevel an uns verschuldet. --

„Jetzt aber werd' ich ihr's Handwerk legen!“

Die Krähin sagt': „Wie willst Du es wagen

„Der Starken den Kampf nur anzutragen?“

20. Er erwiedert: „Drob bin ich nicht verlegen;

Denn:

Der Verständ'ge hat die Kraft, die Dummen fehlt, be-
kanntermaassen;

Sieh', ein wuthentbrannter Löwe fiel durch Schlaueit
eines Hasen!

Die Krähin spricht: „Wie war denn das?“

25. Der Krähhahn drauf erzählt ihr das:

XI.

Asti mandarâbhîdhâne parvate

Durgânto nâma sînhaḥ.

Sa cha paśûnân badhañ sadâ

vidadhâna eva tatrâste.

30. Tataḥ sarvaiḥ paśûbhir militvâ
siñho vijñaptah :

„svâmin, kimiti sarva

„paśûchchedaḥ kriyate?

„vayam eva bhavad-âhârârthañ pratyaham

35. „ekaikañ paśum upadḥaukayâmaḥ.“

Siñhenoktañ : „bhavatvevañ!“ —

Tataḥ prabhṛityekaikañ paśun

sabhayam upanayanti te.

Atha kadâchid vṛiddha-śasâkasya

40. vâraḥ samâyâtaḥ, so 'chintayat :

„prâṇahetostu vinayaḥ kriyate jîvitâśayâ

„pañchatvañ ched gamishyâmi, kim sînhanuna yena me ?

„Tad mandañ mandam upasarpâmi!“

ityupagachchhati saḥ.

45. Atha tam âlokya siñho 'pi, kshudhâ

pîḍitaḥ, kopâd uvâcha :

„kutas tvañ vilambyâgato 'si?“ —

So 'bravît : „nâyañ mamâparâdhah ;

„pathi sînântareṇa

50. „balâd dhṛitaḥ ;

„san punar âgamanâya

„śapathañ kṛtvâ,

„svâminañ tad nivedayitum atrâgataḥ!“

Siñhaḥ sakopam âha :

55. „satvarañ gatvâ darśaya

„kvâsau durâtmâ tishṭhati!“

Tataḥ śasâkas tañ driptañ grihîtvâ

gambhîrakûpa samîpañ gataḥ....

Atrâgatya „paśyatu!“

XI.

- Am Mandaraberge herum im Land
Lebt' einst der Löwe Böstod genannt,
Der, wüthend hausend, ohn' Unterlass
Gar viele Thiere der Gegend frass.
30. Da kamen einst alle Thiere herbei
Und baten den Löwen mit Angstgeschrei:
„Herr, warum rotest Du voller Graus
„Die Thiere alle so gänzlich aus?
„Wir wollen zur Nahrung Dir jeden Tag
35. „Von selber eins bringen, das sterben mag.“
Der Löwe sprach: „Nun wohl, es sei!“
Und fortan brachten sie je ein Thier
Jeden Tag ihm furchtsam vor die Thür. —
Einstmals nun zog ein ein alter Hase
40. Das Loos; der dachte und rümpfte die Nase:
„Sich sein Leben zu erhalten, muss man schlaue
Umsicht zeigen:
„Muss ich einmal sterben, soll ich da dem Löwen
feig mich beugen?
„Vielmehr ganz langsam, langsam schleich' ich hin!“
Und also ging er auch dahin.
45. Wie der Löwe ihn sah, den der Hunger quälte,
Da sprach er, indem ihn Zornwuth beseelte:
„Was kommst Du so schleppend herangegangen?“ —
„Ich bin schuldlos“, entgegnet der unbefangen;
„Unterweges wurd' ich gar ungeschliffen
50. „Von einem anderen Löwen ergriffen;
„Und erst nachdem ich doch wiederzukommen
„Ihm schwörend gelobte, bin ich entkommen,
„Um Dir's zu berichten, kurz und gut.“
Da sprach der Löwe mit grosser Wuth:
55. „Komm schnell und zeige mir unverweilt
„Wo dieser Niederträcht'ge weilt.“ —
Wie nun der Hase ihn mit sich genommen,
Da sind sie an eine Cisterne gekommen
Dort angelangt: „Da, schau' nur hinein!“

60. Svâmîtyuktvâ
tasmin kûpajale tasyaiva
siñhasya pratibimbañ darsítavân.
Ato 'sau darpâdhmâtaḥ
kopâttasyoparyâtmânañ nikshipya
65. pañchatvañ gataḥ.
Ato 'hañ bravîmi:
buddhir yasya balañ, tasyetyâdi....
Vâyasyâha: „sarvam etach
„śrutañ mayâ; idânîñ
70. „yatkartavyaṇ, brûhi!“
Vâyaso 'vadat: „atrâsanne sarasi
„râjaputraḥ pratyaham âgatya snâti.
„Snânasamaye tadañgâd avatârita
„kanakasûtrañ,
75. „chañchvâ dhṛitvânîyâsmin
„koṭare dharishyasi.
„Atha kanakasûtrânusaraṇappravṛittaiḥ
„râjapurushaiḥ koṭare nirûpyamâne
„sa kṛishṇasarpō drasṭavyo
80. „vyâpâdayitavyaścha.“
Atha kadâchit snâtuñ
jalañ pravisṭe râjaputre,
vâyasyâ tadanushṭhitañ,
tathânushṭhite tadvṛittañ.
85. Ato 'hañ bravîmi:
upâyena hi yachśakyañ na tachśakyañ parâkramaiḥ;
kâkî kanakasûtreṇa kṛishṇasarpam aghâtayat.

60. So sprach zu dem Herrn das Häselein,
Und liess im Cisternenwasser, dem klaren,
Den Löwen sein Spiegelbild gewahren.
Da warf sich dieser, von Hochmuth entbrannt,
Mit Wuth über jenen am Brunnenrand,
65. Und ging natürlich gleich zu Grunde.

Darum sage ich:

- Der Verständ'ge hat die Kraft, die u. s. w.
Die Krähin sagte: „Das Alles wohl
„Hab' ich vernommen; was weiter soll
70. „Nun geschehen, das sage mir!“ —
Der Krähhahn spricht: „Zum Teiche hier
„Kommt täglich ein Königssohn zu baden.
„Ist der nun im Bad und hat abgelegt
„Die Kette von Gold, die er um sich trägt,
75. „So nimmst Du sie mit dem Schnabel alsbald
„Und trägst sie in unseres Baumes Spalt!
„Wenn dann von den kettesuchenden Spähern
„Und Dienern sich welche dem Baumloch nähern,
„Und dorten die schwarze Schlange erschau'n,
80. „Dann werden sie sie zu Tode hau'n!“ —

Wie nun einmal der Königssohn
In's Wasser stieg, da kam auch schon
Die Krähin, und was sie berathen, das
That sie — und wie sie's beriethen, geschah's.

85. Darum sage ich:

Was die List vermag, kann oftmals nicht die grösste
Kraft uns geben.

Durch die goldne Kette bracht' die Kräh' die schwarze
Schlang' um's Leben!

XII.

Der Strandläufer und das Meer.

II. 12. (Boethl. 169. Schl. u. L. 72.)

Kadâchit samudratîre

ṭiṭṭibhadaṇpatî nivasataḥ.

Tatra ṭiṭṭibhî chāsannaprasavâ

bhartâram âha:

5. „nâtha, prasavayogyaṇ

„nibhritasthânam anvishyatâm!“

Ṭiṭṭibho 'vadat: „bhârye, nanvidam

eva sthânaṇ prasûtiyogyaṇ?“ —

Sâ brûte: „samudravelayâ

10. „sthânam etad vyâpyate.“

So 'bravît: „bhadre, kim ahaṇ

„niraṅgas tena svagrîhâvasthitah

„samudreṇa nigrâhîtavyah?“ —

Ṭiṭṭibhî vihasyâha: „svâmin,

15. „tvayâ samudreṇa cha

mahad antaraṇ!“

Ṭiṭṭibho 'vadat:

„duḥkhamâtmâ parichettum evaṇ yogyo na vetti yah

„astîdṛigyasya vijnânaṇ sa kṛichre 'pi na sîdati.“

20. Tataḥ svâmivachanât sâ

tatraiva prasûtâ.

Samudreṇâpi tachśakti-

jijnâsârthaṇ

tad-aṇḍânyapahritâni.

25. Atha ṭiṭṭibhî śokârttâ

bhartâram âha: „nâtha,

XII.

Der Strandläufer und das Meer.

Am Meeresstrande hat einmal
Genistet ein Strandläuferpaar. *)

Als nun die Brutzeit kam heran
Sprach Tittibhî zu ihrem Mann:

5. „Such', Lieber, zum Brüten doch sofort

„Einen passenderen, einsamen Ort!“

Der Mann erwiedert: „Frau, ist Dir

„Denn dieser Ort nicht passend hier?“ —

Sie sagt': „Von den flutenden Meereswogen

10. „Wird er oft gänzlich überzogen“

Drauf er: „Was? bin ich, liebe Frau,

„So machtlos denn in meinem Bau,

„Dass uns das Meer zu fassen wagte?“ —

Die Tittibhî drauf lächelnd sagte:

15. „Zwischen Dir und dem Meere ist, das sieht

„Doch Jeder, ein grosser Unterschied!“

Der Strandhahn sagt':

„Wer da weiss ob er ein Uebel hindern kann zu
rechter Stunde,

„Der versinkt nicht gleich beim Unglück tief in der
Verzweiflung Grunde!“ —

20. Drauf brütet sie auf dieses Wort

Des Gatten denn auch ruhig dort.

Allein vom Meere, das seine Kraft

Erproben wollte, wurden sofort

Die Eier alle weggerafft.

25. Da sprach die Tittibhî voller Schmerz

Zu ihrem Gatten: „Ach, liebes Herz,

*) Der Tittibha gehört zur Gattung der *parma goensis* und ist in der Fabel wegen der hohen Meinung bekannt, die er von sich selber hat. Er soll sogar deshalb mit emporgestreckten Füßen und auf dem Rücken schlafen, damit der Himmel nicht einfalle.

- „kasṭam âpatitaṅ;
 „tânyañḍâni me nasṭâni!“ —
 Tittibho 'vadat: „priye, mâ bhaishih!“
30. Ityuktâ pakshinân melakaṅ kṛtvâ,
 pakshisvâmino Garuḍasya samîpaṅ gatvâ,
 sva-vṛittân tam akathayat.
 Tad-vachanâd-Garutmatâ
 svabhartâ, Nârâyaṇaḥ
35. sṛisṭi-sthiti-pralaya-hetur
 vijnâpitaḥ,
 sansamudraṅ tad-arpaṇâya samâdideśa.
 Tato bhagavad âjnân maulau nidhâya,
 samudrena tittibhasya
40. tânyañḍâni samarpitâni.
 Ato 'haṅ bravîmi:
- aṅgâṅgibhâvam ajnâtvâ kathaṅ sâmarthyanirṇayaḥ?
 paśya, tittibhamâtrena samudro vyâkulîkṛitaḥ.

XIII.

Die Elephanten und die Hasen.

III. 4. (Boethl. 171. Schl. u. L. 82.)

- Kadâchid varshâsvapi
 vṛisṭer abhâvât;
 trishârtto gajayûtho
 yûthapatim âha:
5. „nâtha, ko hyupâyo
 „smâkaṅ jîvanâya?
 „astyatra kshudrajantûnân
 „nimajjanasthânaṅ;
 „vayaṅ cha nimajjanâbhâvâd

- „Das Unglück ist doch eingetroffen,
„Und meine Eier sind ersoffen!“ —
„Nur nicht ängstlich, Liebe,“ sagt' drauf der Hahn.
30. Dies sprechend bewirkt er, dass alles Geflügel
Zusammenkommt; dann zum König der Vögel*)
Geht's hin, und dem trägt er Alles vor.
Auf seine Rede ging mit dem Chor
Nun Garuda hin zu Nârâyan, **)
35. Dem Schöpfer, Erhalter und Zerstörer,
Und fleht ihn an; —
Der befahl dem Meer das herauszugeben ...
Und demüthig ehrend des Heiligen Wort
Wurden vom Meere denn auch sofort
40. Der Tittibhî Eier herausgegeben.
Darum sage ich:
Mittel nicht und Macht nicht kennend, wie weisst Du
was Einer waget?
Sieh', so wurde durch ein Strandhuhn selbst das Meer
in Furcht gejaget.
-

XIII.

Die Elephanten und die Hasen.

- Als einst selbst in der Regenzeit
Kein Wasser da war, weit und breit,
Da kam ein Rudel Elephanten,
Die sich an ihren Fürsten wandten:
5. „Herr, giebt's denn gar kein Mittel mehr
„Uns alle lebend zu erhalten?
„Für kleinre Thiere ist rund umher
„Noch mancher Badeplatz erhalten;
„Wir aber können kein Bad mehr finden

*) Garuda. **) Ein Beiname Vischnu's, dessen Träger Garuda war.

10. „andhâ iva babhrâmah.
 „Kiñ kurmah?“ Tato hastirâjo
 nâtidûrañ gatvâ,
 nirmalañ hradañ
 teshân darśitavân. —
15. Tatas tattîrâvasthitâḥ
 śaśakâ
 hastipâdâhatibhir
 bahavaś chûrñitâḥ.
 Anantarañ śilîmukho nâma
20. śaśakah sarvân âhûya,
 chintayâmâsa: „anena gajayûthena
 „pipâsâkulitena pratyaham
 „evâtrâgantavyaṅ; ato
 „vinañkshaty asmat kulañ!“
25. Atha Vijayo nâma vṛiddhaśaśako 'vadat:
 „mâ vishîdata, mayâtra pratîkâraḥ kartavyaḥ!“
 Ityasau pratijnâya chalitaḥ.
 Gachchhatâ cha tenâlochitañ:
 „kathañ mayâ gajayûthanikaṭe
30. „sthitvâ vaktavyaṅ?“
 yataḥ:
- „spṛisannapi gajo hanti, jighrannapi bhujaṅgamah,
 „pâlayannapi bhûpâlaḥ, prahasannapi durjanah.
- „Ato 'hañ parvataśikharam âruhya,
 35. „yûthanâthañ vakshyâmi.“ —
 Tathânushṭhite yûthanâtha uvâcha:
 „kas tvaṅ? kutaḥ samâyâtaḥ?“ —
 Sa brûte: „dûto 'hañ
 „bhagavatâ chandrena preshitaḥ.“ —
40. Yûthapatir âha: „kâryam uchyatân!“
 Vijayo vadati: „śṛiṇu gajendra!
 „Udyateshvapi śastreshu dûto vadati nânyathâ;
 „sadaivabadhyabhâvena yathârthasya hi vâchakah!

10. „Und irren umher als wie die Blinden!
„Was sollen wir thun?“ — Der König geht
Nicht allzuweit, da schon erspäht
Er eine Quelle silberklar,
Und macht sie ihnen offenbar.
15. Doch von denen, die hart am Rande sassen,
Den Hasen,
Ward von den Elephantentritten
Gar mancher zermalmt, als hin sie schritten.
Da rief nunmehr ein Has', mit Namen
20. Klotzkopf, die übrigen zusammen
Und meinte: „Die Elephantenschaar
„Wird, durstgequält, jetzt alle Tage
„Herkommen; da wird sie ganz und gar
„Unsern Stamm vertilgen aus dem Land!“
25. Da entgegnet ein Alter, Sieg genannt:
„Verzweifelt nicht! Ich hebe die Plage!“ —
Mit diesem Versprechen trollt er fort
Und überlegt nunmehr sein Wort:
„Bin ich nun bald der Heerde nah'
30. „Und stehe vor ihr, was sprech' ich da?“ —
Denn:
„Elephantentritt schon kann wie Hauch der Schlange
todt Dich machen,
„Ebenso der Schutz des Königs, und des Bösen giftig
Lachen.
„Drum steige den Berggrat ich hinan
35. „Und rede von dort den König an.“ —
Nachdem's geschehn, sprach der Heerde Herr:
„Wer bist Du? Und wo kommst Du her?“ —
„Ich bin ein Bote,“ sagt' der gewandt,
„Vom hochheil'gen Monde abgesandt!“ —
40. Der Heerdenfürst sagt: „Eil' Dich ein wenig!“
Sieg spricht: „Hör', Elephantenkönig:
„Selbst bei schon erhobnen Waffen sprechen Boten
nicht vergebens,
„Und trotz bitterer Wahrheit sind sie immer sicher
ihres Lebens!

- „Tad ahañ tadâjnayâ bravîmi:
45. „śṛiṇu, yadete chandrasarorakshakâḥ
„śaśakâs tvayâ niḥsâritâḥ,
„tad na bhadrañ kṛitañ;
„yato rakshakâs te 'smadîyâḥ;
„ata eva loke me
50. „śaśâñka iti prasiddhiḥ!“ —
Evam uktavati dûte
sa yûthapatir bhayâd idam âha:
„idam ajnânataḥ kṛitañ;
„punar nâgamishyâmi!“
55. Dûto uvâcha: „tad atra sarasi
„bhagavantañ prakopât kampamânañ praṇamya
„prasâdya cha gachchha!“ —
Tatas tena râtrau
nîtvâ tatra
60. hradañale chañchalañ
pratibimbañ darśayitvâ,
yûthapatiḥ praṇâmañ kâritaḥ:
„deva, ajnânâd evânena kṛitañ;
„kshamyatâm!“ ityuktvâ prasthâpitaḥ.
65. Ato 'hañ 'bravîmi:
Vyapadeśena siddhiḥ syâd atisâkte narâdhiḥ;
śaśino vyapadeśena śaśakâḥ sukham âsate.

- „Im Auftrag des Mondes heb' ich an:
45. „„Hör', dass die Hasen, die meinen lieben
„„Quell mir bewahren, von Dir vertrieben
„„Wurden, das ist nicht gut gethan; —
„„Denn meine Wächter sind ja die Frommen,
„„Drum hab' ich, so oft ich der Welt mich zeige,
50. „„Das Hasenzeichen *) auch angenommen!““ —
Nachdem der Gesandte dies gesprochen,
Ist der Heerdenfürst zu Kreuz gekrochen,
Und sprach mit Furcht: „Wir traten sie nieder
„Ganz ohne Wissen. Ich komme nicht wieder!“
55. Doch der Gesandte sprach: „Dem im Teiche
„Vor Zorne zitternden erst verneige
„Dich bittend, und dann magst Du geh'n!“ —
Drauf hat er in der nächsten Nacht
Den Elephanten dahin gebracht,
60. Um in den zitternden Wasserkreisen
Des Mondes Spiegelbild ihm zu weisen.
Der Elephantenfürst, sich verneigend,
Sprach: „Gott, ohne Wissen ist es gescheh'n;
„Und so verzeih's!“ Drauf durft' er geh'n.
65. Darum sage ich:
Sei in List verschlagen, wenn zu übermächtig ist der
Herrscher!
Durch den Vorwand mit dem Monde ging's den Hasen
allen besser.

*) Wie bei uns im Vollmonde „der Mann im Monde“ gesehen wird,
so in Indien ein Hase, weshalb der Mond auch u. a. „Hasen-
träger“ heisst. Auch der Gott des Mondes wurde, auf einem von
zwei Antilopen gezogenen Wagen sitzend, und einen Hasen in der
Hand haltend, abgebildet.

XIV.

Der Klausner und die Maus.

IV. 6. (Boethl. 182. Schl. u. L. 113.)

Asti gautamasya maharshestapovane
mahâtapâ nâma munih;
tenâśramasañnidhâne mûshikaśâvakah
śyenamukhâd bhrashto drishtaḥ.

5. Paśchâd dayâlunâ muninâ
nîvâraṇaiḥ sa pâlitah. —
Taṇ cha mûshikaṇ khâdituṇ yatnâd
anvishyan vidâlo muninâ drishtaḥ;
tatastena tapahprabhâvâd

10. mûshiko vidâlah kṛitah.
Sa cha kukkurâd vibheti, tato 'sau
vidâlah kukkurah kṛitah; kukkurasya
cha vyâghrâd bhayaṇ mahat, tadanantaraṇ
sa kukkuro vyâghrah kṛitah. —

15. Atha vyâghram api taṇ munir
mûshikanirviśeṣeṇa paśyati.
taṇ cha muniṇ drishtvâ sarve vadanti:

„anena muninâ mûshiko 'yaṇ
„vyâghratâṇ nîtah!“ etachśrutvâ sa vyâghrah

20. savyatho 'chintayat: „yâvad aneṇa muninâ jîvitavyaṇ,
„tâvad idaṇ svarûpâkhyânaṇ mamâkîrtikaraṇ na pa-
lâyishyate!“

Ityâllochya muniṇ hantum udyataḥ. —

Tato muninâ tajjnâtvâ:

„punar mûshiko bhava!“ ityuktvâ mûshika eva kṛitah. —

25. Ato 'haṇ bravîmi:

„nîchah ślâghyapadaṇ prâpya
„svâmināṇ loptum ichchhati;
„mûshiko vyâghratâṇ prâpya
„muniṇ hantuṇ gato yathâ!“

XIV.

Der Klausner und die Maus.

Im Büsserwald des Sehers Gautama

Da lebt ein Klausner fromm, Mahâtapâ;

Der sah einst dicht vor seine Siedelei

Ein Mäuschen aus des Geiers Schnabel fallen.

5. Alsbald voll Mitleid bracht' er Reis herbei

Und nährte es mit grossem Wohlgefallen. —

Das Mäuschen zu verschlingen mit Begier

Sieht er die Katze schleichen im Revier;

Da hat er denn durch seiner Busse Macht*)

10. Zu einer Katze seine Maus gemacht.

Als die nun vor dem Hund sich fürchtet, wandelt er

Die Katze stracks in einen Hund; der fürchtet sehr

Sich vor dem Tiger; darum wiederum

Schafft er den Hund in einen Tiger um. —

15. Den Tiger sah natürlich unser Klausmann,

Wie früher, immer nur für seine Maus an;

Und alle die zur Klausen kamen, riefen aus:

„Schaut, durch den frommen Klausner ward die Maus

„Zu einem Tigerthier!“ Das hört der Tiger an

20. Und denkt betrübt: „so lange noch der Klausner hier
bleibt leben,

Wird diese Mäuse-Herkunft auch als Schmutzfleck an
mir kleben!“

So sprechend war er nur auf dessen Tod bedacht. —

Da sprach der Klausner, der sein Sinnen sah:

„Sei wieder eine Maus!“ und sieh, die Maus war da!

25. Darum sage ich:

„Ein Niedriger, zu hohem Amt gelangt,

„Missgönnet seinem Herrn das Leben;

„Wie's jener Tigerm Maus danach verlangt'

„Dem Klausner den Garaus zu geben!“

*) Nach dem altindischen Volksglauben gewannen die Büsser durch ihre Kasteiungen eine zauberhafte Gewalt über die ganze Welt.

XV.

Der blaue Schakal.

III. 7. (Boethl. 175. Schl. u. L. 91.)

Asti śṛigâlah kaśchit, sa
svechchhayâ nagaropânte bhrâmyan
nîlîbhânḍe nipatitaḥ.
Paśchât tata

5. utthâtum asamarthaḥ
prâtarâtmânaṁ mṛitavat
saṁdarśya sthitaḥ.

Atha nîlîbhânḍa-svâminâ
taṁ śṛigâlam ūrdhvacharaṇaṁ

10. nimîltanayanaṁ, danta nishkâśitaṁ
drisṭvâ, mṛita iti matvâ,
grâmâd dûraṁ nîtvâsau dhṛitaḥ.

Tato 'sau vanaṁ gatvâtmânaṁ,
nîlavarnaṁ avalokya,

15. achintayat: „aham idânîm
„uttamavarnaḥ;
„tat kim âtmotkarshaṁ na sâdhayâmi...?“
Ityâlochya śṛigâlân âhûya
tenoktaṁ: „ahaṁ bhagavatyâ

20. „vanadevatayâ svahastena
„aranyarâdjye sarvaushadhir
„asenâbhishiktaḥ.

„Tat paśyata mama varṇaṁ!
„Tad adyârabhyâsmad âjnayâsminn

25. „aranye vyavahâraḥ kâryaḥ!“ —

Śṛigâlâścha viśiṣṭavarṇaṁ tam avalokya
sâṣṭâṅgapâtaṁ praṇamyochuḥ:
„yathâjnâpayati devaḥ!“ —

XV.

Der blaue Schakal.

- Es war einmal ein Schakel, der
'rumlungend in die Kreuz und Quer
Einst in ein Fass mit Indigo
Gefallen war. Als ihm nunmehr
5. Herauszukommen gar nicht glückte,
Stellt' er am nächsten Tag sich so,
Als wär' er todt. — Als nun der Herr
Des Fasses kam und ihn erblickte
Mit Beinen steif und hochgestreckt,
10. Die Augen zu, die Zähne gefletscht —
Da zog er ihn für todt heraus,
Und trug ihn fort von seinem Haus.
Als der Schakal, im Wald angekommen,
Die blaue Farbe hat wahrgenommen,
15. Da dacht' er: „Ich bin doch nunmehr
„Von ganz besonderer Couleur *)
„Liess' sich damit denn nichts erreichen?“
So denkend ruft er seines Gleichen
Zusammen und spricht: „Von der heil'gen, hohen
20. „Waldgöttin bin ich mit eigner Hand,
„Mit Kräutern und Säften allerhand,
„Gesalbet für den Waldkönigsthron!
„Da schaut einmal die Farbe hier!
„Von heute gehört im Waldrevier
25. „Die höchste Gerichtsbarkeit nur mir!“ —
Die Schakale sahen die herrlichen Farben,
Und sprachen, indem sie vor Ehrfurcht erstarben:
„Ganz wie es der Majestät beliebt!“
-

*) Ein hübsches Wortspiel, da varna die Farbe, und die (auf dem Farbenunterschiede der eingeborenen und der eingewanderten arischen Racen beruhende) Kaste bedeutet.

- Tato 'nenaiva kramena sarveshu paśushu
 30. aranyavartishvâdhipatyañ tasyâbhavat;
 tena svajnâtibhir
 âvṛittenâdhikañ sâdhitañ.

- Tatas tena sinha-vyâghrâdîn
 uttamaparijanân prâpya,
 35. śṛigâlân avalokya lajjamânenâvajnayâ
 dūrîkṛitâḥ svajnâtayah.

- Tato vishannân śṛigâlân avalokya,
 vṛiddhaśṛigâlâna kenachit pratijnâtañ:
 „mâ vishîdata! evañ yâvatâ nîtijnena
 40. vayan marmajnâḥ paribhûtâḥ;
 tadyathâyañ vinaśyati, tathâ vidheyañ;
 yato 'mî vyâgrâdayo,
 varṇamâtra vipralabdhâḥ
 śṛigâlam ajnâtvâ

45. râjânam imañ manyante.
 Tadyathâyañ parichîyate, tathâ kuruta:
 tatra chaivam anushṭhîyatân,
 yada sarve sañdhyâsamaye
 tat sañnidhâne, yûyañ

50. mahârâvam ekadaiva karishyatḥa; —
 tatas tañ śabdâḥ âkarṇya, svabhâvât
 tenâpi śabdâḥ kartavyaḥ;
 yataḥ:

- yah svabhâvo hi yasya syât tasyâsau duratikramah;
 55. śvâ yadi kṛiyate bhogî, sa kiñ nâśnâtyupânahan.

Tataḥ śabdâśṛigâlo 'yam ity abhijnâya
 vyâghrena hantavyaḥ.“
 Tathâanushṭhite sati tadvṛittañ.

Tathâ choktañ:

60. chhidrañ marma cha vîryaṇ cha sarvañ vetti nijo ripuḥ,
 dahatyantargataś chaiva śushkavṛiksham ivânalah.

- Auf solche Weise nun war vor allen
30. Waldthieren die Herrschaft ihm zugefallen;
Und so ward auch von ihm und seiner Sippe
Die höchste Gerichtsbarkeit geübt.
Als drauf mit Löwe, Tiger und andern
Mächtigen Thieren er durfte wandern,
35. Da sah er herab auf die Schakale
Mit Scham und Hohn und entfernte sie alle.
Als diese nun so bekümmert sah
Ein alter Schakal, da sprach er: „Ha,
Grämt Euch nur nicht, dass der Laffe jetzt
40. Euch Gescheidten so arg zurücke setzt.
Der soll gar bald zu Grunde geh'n!
Dem Tiger sowohl wie den andern Thieren
Mochte die Farbe wohl imponiren,
Dass sie in ihm nicht den Schakal seh'n,
45. Sondern einen vermeintlichen König.
Nun, dass er erkannt wird, thut dieses nur:
Vorerst geduldet Euch noch ein wenig,
Bis, wann Ihr gegen die Dämmerungszeit
Beisammen in seiner Nähe seid
50. Dann lasset ein grosses Geheul erschallen —
Wie er das hört, wird, nach Schakalsnatur,
Er gleich in denselben Ton verfallen.
Denn:
Was das Eigenwesen fordert, das ist schwer zu über-
winden;
55. Macht den Hund zum König: Schuhwerk wird er
nagend lecker finden.
Wenn ihn der Tiger dann erkennt
Als Schakal, macht er ihm ein End'!“
Wie's berathen war, geschah es.
Denn es ist gesagt:
60. Schwäche, Kraft, Geheimniss, Alles, — kennt's der
Feind, — kann Sieg ihm geben;
Dann verzehrt er uns, wie Feuer zehrt an eines
Baumes Leben.

Ato 'hañ bravîmi:

âtmapakshañ parityajya parapaksheshu yo rataḥ,
sa parair hanyate mûḍho nîlavarnaśrigâlavat.

XVI.

Der Brahmane und das Ichneumon (Otter).

IV. 13. (Boethl. 187. Schl. u. L. 128.)

Astyujjayinyân

Mâtharo nâma brâhmaṇaḥ;

tasya brâhmaṇî bâlâpatyasya rakshârthañ

brâhmaṇam avasthâpya snâtuñ gatâ.

5. Atha brâhmaṇasya kṛite

râjnaḥ śrâddhañ dâtuṃ

âhvânâṃ âgatañ.

Tachśrutvâ brâhmaṇaḥ

sahaja dâridrâd achintayat:

10. „yadi satvarañ na gachchhâmi,

tadânyaḥ kaśchich śrâddhañ grahîshyati:

âdânasya, pradânasya, kartavyasya cha karmaṇaḥ

kshipram akriyamâṇasya kâlâḥ pivati tadrasañ!

Kiñtu bâlakasyâtra rakshako

15. nâsti, tatkiñ karomi?

yâtu, chirakâlapâlitaṃ

imañ putranirviśeṣhañ

nakulañ bâlaka-rakshârtham

avasthâpya gachchhâmi.“

20. Tathâ kṛtvâ sa tatra gataḥ. —

Tatas tena nakulena

bâlaka-samîpam

âgachchhatâ kṛishṇa sarpo

Darum sage ich:
Wer den eignen Stamm verleugnet und im Feindes-
lager prahlet,
Der kommt um wie jener Schakal, der im Fass sich
blau bemalet.

XVI.

Der Brahmane und die Otter.

- Es lebte einstmals zu Udschayin
Ein Brahman' Namens Mâtharas,
Der wachend bei seinem Kindchen sass,
Denn in's Bad gegangen war die Brahmanin.
5. Da plötzlich dringt zu seinen Ohren
Des Königs Aufruf: „Ein Brahmane
Soll gleich das Todtenopfer halten!“
Dies hörend denket der Brahmane,
Der in der Armuth war geboren:
10. „Geh' ich nicht hin, gleich auf dem Fleck,
„Schnappt mir ein andrer das Opfer weg!“
Wer im Nehmen, Geben, Thuen dessen, was er will,
nicht keck
Und nicht schnell ist — solchem trinket den Genuss
die Zeit hinweg!
Nur — ich weiss das Kind zu hüten
15. Niemand ... Ei, wie fang' ich's an? ...
Traun, ich lass die lang gepflegte,
Immer wie ein Kind gehegte
Otter, unser Kind zu hüten
Hier zurück, und gehe dann! —
20. Dies gethan, ging er davon.
Da sieht die Otter eine lange,
Dicht vor des Kindchens Lager schon
Heran sich wälzende schwarze Schlange ...

- drishto vyâpâditaś cha.
25. Athâsau nakulo brâhmaṇam
âyântam avalokya
rakta-vilīpta-mukhapâdaḥ
satvaram upâgamya
tasya charaṇayor luloṭha.
30. Tato 'sau brâhmaṇas
taṁ tathâvidhaṁ dṛiṣṭvâ:
„mama putro 'nena bhakshita!“
ityavadhârya vyâpâditavân.
Anantaraṁ yâvad asâv-
35. upasṛitya paśyati brâhmaṇaḥ,
tâvad bâlakaḥ susthaḥ,
sarpaścha vyâpâditas tiṣṭhati;
tatas tam upakârakam eva nakulaṁ
nirûpya vibhâvit akṛityaḥ,
40. saṁtaptachetâḥ sa paraṁ vishâdam agamat.
Ato 'haṁ bravîmi:
yo 'rthatattvam avijnâya krodhasyaiva vaśaṁ gataḥ,
ta tathâ tapyate mûḍho brâhmaṇo nakulâd yathâ.

XVII.

Die beiden Gänse und die Schildkröte.

II. 4. (Boeth. 179. Schl. u. L. 58.)

- Asti Magadhadeśe
Phullopālâbhidhânaṁ sarah.
Tatra chirâd haṁsau
nivasataḥ, tayor mitraṁ
5. kûrmaścha prativasati. —
Atha dhîvarair âgatya
tatroktaṁ: „yad adyâsmâbhir
„atroshitvâ prâtaḥ

- Und geht drauf los und beisst sie todt.
25. Als drauf die Otter den Brahmanen
Heimkehren sah, lief sie — ganz roth
Vom Blute noch an Maul und Beinen —
Schnell hin zu ihm und wälzte sich
Zu seinen Füßen wonniglich.
30. Der Brahmane unterdessen,
Der sie also sieht, denkt dumm:
„Ach, die hat mein Kind gefressen!“
Und er bringt sofort sie um.
Als er dann zum Kindchen bange
35. Hineilt, und in süßem Schlummer
Es erblickt .. und dort die Schlange ...
Umgebracht ... hat er erkannt
Welchen Freund er in der Otter
Jählings in den Tod gesandt —
40. Und es erfasst' ihn Reu' und Kummer.
Darum sage ich:
Wer, den Nutzen nicht erkennend, sich vom Zorn lässt
übermannen,
Gleicht dem wegen seiner Otter Reue fühlenden Brah-
manen.

XVII.

Die beiden Gänse und die Schildkröte.

- Es liegt im schönen Magadhaland
Ein Teich, der Blütenlotos genannt.
Dort einst seit lange wohnten vereint
Zwei Gänse, so wie deren Freund,
5. Die Schildkröte, ganz nah' am Rand. —
Da kamen Fischer in's Revier,
Die sprachen: „morgen müssen wir,
„Sobald es nur beginnt zu tagen

- „kûrma-matsyâdayo vyâpâdayitavyâh!“
 10. Tad âkarṇya
 kûrmo haṁsâvâha:
 „suhṛidau, śruto 'yaṁ dhîvarâlâpah?
 „adhunâ mayâ kiṁ vidhâtavyaṁ?“ —
 Haṁsâvâhatuḥ:
 15. „jnâyatân punas tâvat prâtarya
 „duchitaṁ, tat kartavyaṁ!“ —
 Kûrmo brûte: „mâ maiyaṁ,
 „yato dṛiṣṭavyatikaro 'ham atra“;
 tathâ choktaṁ:
 20. Anâgatavidhâtâ cha Pratyutpannamatis tathâ
 dvâvetau sukham edhete, Yadbhavishyo vinaśyati!
 Tâvâhatuḥ: „katham etad?“
 kûrmaḥ kathayati:

Die drei Fische.

- Puraitasminneva sarasyevaṁ
 25. vidheshveva dhîvareshûpasthiteshu
 matsyatrayerṇâlochitaṁ.
 Tatraiko 'n â g a t a v i d h â t ṛ i - n â m â
 matsyaḥ tenoktaṁ: „ahaṁ
 „punar jalâśayântaraṁ tâvad gachchhâmi!“
 30. ityuktvâ hradântaraṁ gataḥ.
 Apareṇa cha Pratyutpannamati
 nâmnâ matsyenâbhihitaṁ:
 „bhâvinyarthe pramânâbhâvât
 „kutra kiṁ samâdhâtavyaṁ?“
 35. tad utpannakârye kâryam anusṭheyaṁ!
 Tato Yadbhavishyenoktaṁ:
 yad abhâvi na tad bhâvi, bhâvi ched na tad anyathâ;
 iti chintâvishaghno yam agadaḥ kiṁ na pîyate?
 Atha prâtarjâlana baddhaḥ

- „Den Schildkröten- und Fischfang wagen!“
10. Als die Schildkröte die Rede vernommen,
Sprach zu den Gänsen sie, angstbeklommen:
„Vernahmt Ihr, Freunde, der Fischer Wort?
„Wie schaff’ ich nunmehr von hier mich fort?“ —
Die beide Gänse sagen:
15. „Am Morgen werden wir schon seh’n
„Was recht ist, — und das muss gescheh’n!“ —
Schildkröte drauf: „nein, nein! fürwahr
„Dann ist mein Unglück offenbar!“
Es ist ja gesagt:
20. Vorbedacht *) und Wohlgefasst die kommen
munter
Beide durch, doch Kommwaswill geht sicher unter!
Die Beiden sprachen: wie so denn das?
Die Schildkröt’ also erzählte das:

Die drei Fische.

- Einst an demselben Teiche hier,
25. Als auch sich solche Fischer nahten,
Beriethen drei Fische so wie wir.
Der eine, Vorbedacht mit Namen,
Der sagte, sobald die Fischer kamen:
„Ich geh’ in ein ander Wasser sogleich!“ —
30. Sprach’s und schlüpft hin in den anderen Teich.
Der zweite aber, Wohlgefasst
Mit Namen, sprach dann ohne Hast:
„Was ich, ohne Grund, mir erst soll denken
„Als möglich — brauch’ ich nicht abzulenken!
35. „Auf frischer That gilt es rasch zu sein!“
Hier fiel Kommwaswill, der dritte, ein:
Ei, was nicht sein soll, macht sich nicht; und macht sich’s
doch, — dann soll’s so sein!
Was soll sich ein gesunder Fisch am Wassertrinken
nicht erfreu’n?
Am Morgen aber blieb gefangen

*) Diese drei Wörter sind als Eigennamen zu fassen.

40. san Pratyutpannamatir
mṛitavadâtmânaṁ pradarsya sthitah.
Tato jâlâd apasârito
yathâ śaktyutplutya gabhîranîraṁ pravishṭah.
Yad bhaviṣya ś cha dhîvaraiḥ
45. prâpto vyâpâditah.
Ato 'haṁ bravîmi:
anâgatavidhâtetyâdi....
„Tad yathâham anyahradaṁ
„prâpnomi, tathâ kriyatân.“ —
50. Haṁsâvâhatuḥ: „sthale gachchhataḥ
„tava kutah kuśalaṁ?“
Kûrmo brûte: „yathâham api bhavadbhyân
„sahâkâśa vartmanâ gachchhâmi,
„sa upâyo vidhîyatân!“ —
55. Haṁsau brûtaḥ: „kathaṁ
„saṁbhavatyasha upâyah?“ So 'bravîṭ:
„yuvâbhyân chañchvâ kâśṭham ekaṁ dhartavyaṁ;
ahaṁ tasmin kâśṭhakhaṇḍe mukhenâvalambanaṁ kṛtvâ,
bhavatoḥ pakshabalena gamishyâmi!“
60. Haṁsâvâhatuḥ: „saṁbhavatyasha upâyah;
„kiṁtu evam âvâbhyân nîyamânaṁ
„tvâm avalokya lokaiḥ kiñchid vaktavyam eva,
„tadâkarṇya yadâ tvam uttaraṁ dadâsi,
„tadâ tvaḍ-maranaṁ khalu;
65. „sat-sarvathehaiva sthîyatân!“
Kûrmo brûte: „kim aham aprâjnah?
„Na kim api mayâ vaktavyaṁ!“ —
Tathânuṣṭhite, tathâvidhaṁ kûrmam
avalokya, sarve gorakshakâḥ
70. paśchâd bhavanti vadanti cha:
„aho, mahadâścharyaṁ pakshibhyaṁ
„kûrmo samuhyate!“ Tatra kaśchid
vadati: „yadyayaṁ kûrmaḥ patati,
tadâtraiva paktvâ bhoktavyaḥ!“
75. Kaśchid vadati: „grihaṁ netavyaḥ!“ —
Tatas tat-purusha-vachanaṁ śrutvâ,
sa kûrmaḥ krodhâd-vismṛita-pûrba-saṁskâras

40. Der Wohlgefasst im Netze hangen:
Schnell öffnet er, wie todt, den Mund,
Wird aus dem Netz geworfen, und
Erreicht flink schwimmend bald den Grund.
Doch eh' es Komm was will gedacht
45. Ward er gefasst und umgebracht.
Darum sage ich:
Vorbedacht und Wohlgefasst u. s. w.
Drum, dass in einen andern Teich
Ich komme, gilt's zu schaffen gleich.
50. Die Gänse sprachen: „Kriechst Du auch hin
„Zu Lande, — bringt Dir das Gewinn?“
Schildkröte spricht: „Wie ich mit Euch
Auf luft'gem Pfade mög' entflieh'n,
Nur solches Mittel kann hier zieh'n!
55. Die Gänse sagen: Es giebt wohl nicht
Ein solches Mittel? Doch jene spricht:
„Ihr müsst mit den Schnäbeln ein Holzseil fassen
„Und mit dem Maul mich d'ran festklammern lassen,
„Dann trägt mich die Kraft Euer Schwingen hinan!“
60. Die Gänse sprachen: „Das Mittel geht an!
„Doch wenn nun, von uns so dahingetragen,
„Die Leute Dich seh'n und was sagen und fragen,
„Und Du hörst es, und giebst eine Antwort dann,
„So bricht Deine Todesstunde an!
65. „Drum wollen wir lieber hier verharren!“ —
Jene: „haltet Ihr mich für solchen Narren?
„Ich will mich wohl vor dem Sprechen wahren!“ —
Nun, so geschah's. Als sie nun so flogen,
Da gewahrten die Hirten, die unten zogen,
70. Die Schildkröte, und riefen alle:
Ach! Von Vogelschwingen, wer sollt' es sagen,
Wird die Schildkröte dort fortgetragen!
Der Eine spricht: „Kommt sie gleich zu Falle
„So kochen wir sie zum leckeren Schmause!“
75. Ein Anderer: Wir tragen sie lieber nach Hause! —
Wie nun der Leute Gespräch sie hörte,
Sprach die Vorsatz-vergessene, Zorn-bethörte

tân prâha: „yushmâbhir bhasma bhakshitavyam!“

Iti vadann apatad eva;

80. patitas taiḥ prâpto vyâpâditah. —

Ato 'han bravîmi:

suhṛidân hitakâmânân yo vâkyan nâbhinandati,
sa kûrma iva durbuddhiḥ, kâshṭhâd bhrasṭo vina-
śyati.

Aus Bhatṛihari.

1.

padmâkaraṇḥ dinakaro vikachî karoti;

chandro vikâśayati kairavachakravâlan;

nâbhyarthito 'pi jalado salilaṇ dadâti: —

santaḥ svayaṇ parahiteshu kṛitâbhiyogâḥ!

2.

prârabhyate na khalu vighnabhayena nîchaiḥ;

prârabhya vighnavihatâ viramanti madhyâḥ;

vighnaiḥ sahasragunitair api hanyamânâḥ,

prârabhdam uttamajanâ na parityajanti.

Aus Hitopadeśa.

3.

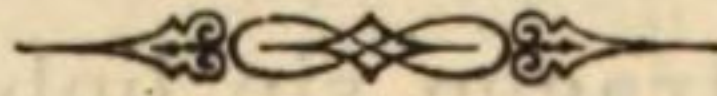
śruto hitopadeśo 'yaṇ pātavaṇ saṅskṛitoktishu,

vâchân sarvatra vaichitryan, nîtividyân, dadâti cha.

4.

sarvadravyeshu vidyaiva dravyam âhur anuttamaṇ:

ahâryatvâdanarghatvâdakshayatvâchcha sarvadâ!



Zu jenen: „Ja wohl, Dreck sollt Ihr essen!“

Da fiel sie, und unten ward unverweilt

80. Sie ergriffen, getödtet und rund vertheilt.

Darum sage ich:

Guter Freunde wohlgemeinte Rede wer die nimmer
achtet,

Fällt — wie jene Thörin Schildkröt von dem Stengel
fiel — verachtet.

Wahrsprüche.

1.

Wie den Lotosteich die Sonne licht zum Flor erschliesset;

Wie der Mond mit mildem Glanz die Lilienflur umfliesset,

Ungebeten sich die Wolke leert in Regengüssen —

Also ist der Edle selbs für Feindes-Wohl beflissen!

2.

Nicht begonnen wird von Schwachen, fürchtend Hindernisse;

Mittelmäss'ge bleiben stecken, kommen Hindernisse;

Doch ob tausendfache Hindernisse sie umfassen —

Nimmer geben auf die Starken, was sie angefangen.

Wahrsprüche.

3.

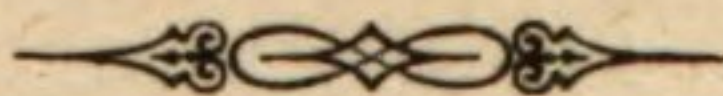
Die berühmte Heilbelehrung giebt Gewalt dem Sanskrit-
munde,

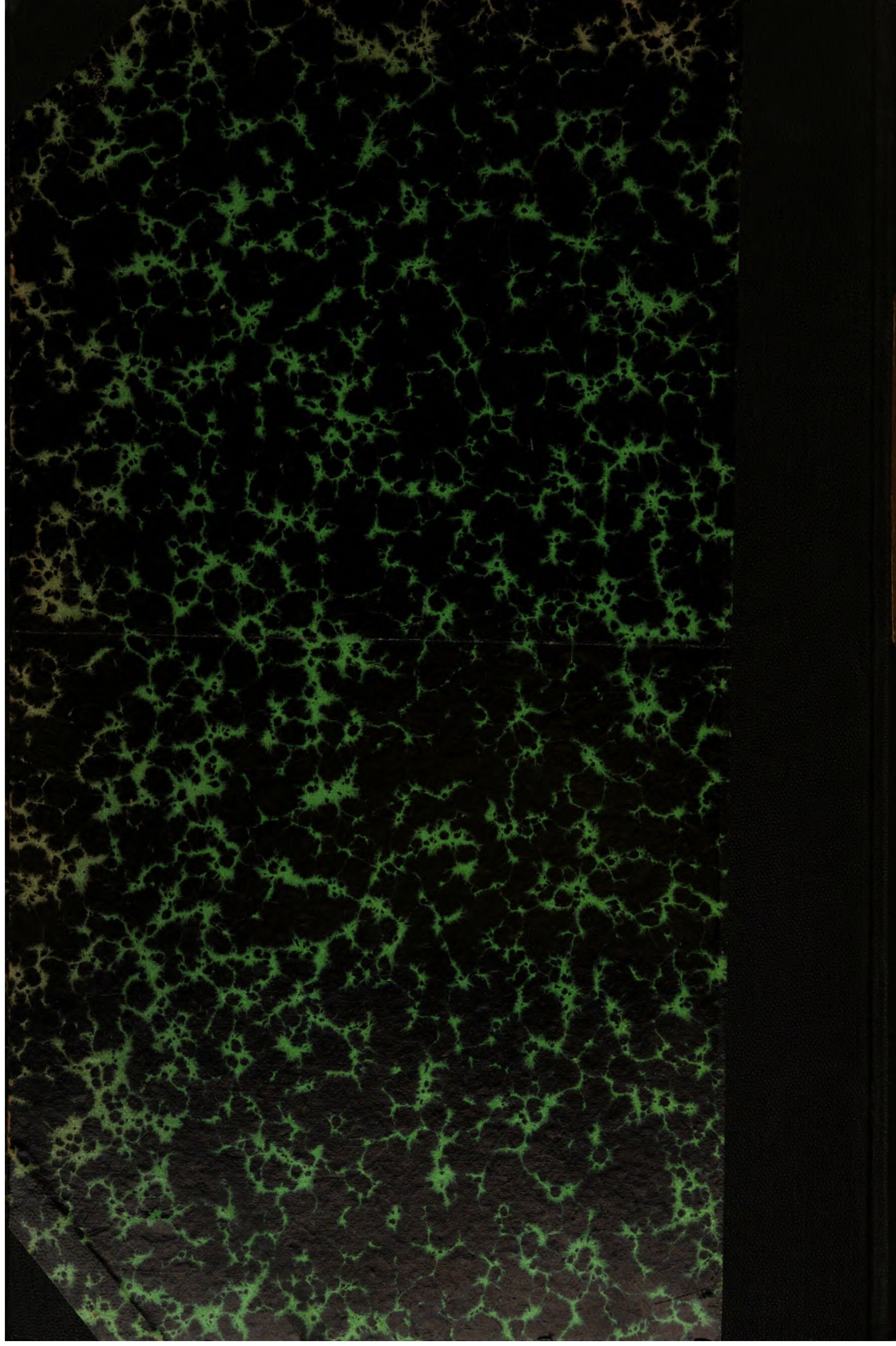
Mannigfaltigkeit der Sprüche, und von edler Sitte Kunde.

4.

Denn von allen Gütern, sagt man, ist die Wissenschaft
das Beste:

Unerstehlbar, unerkaufbar, steht sie unvernichtbar feste!





Boltz, August

Ausgewählte Fabeln des Hitopadeśa Im Urtexte (in lat. Umschrift) nebst
metrischer dt. Uebers

Offenbach a.M. 1868

A.or. 4453

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10250962-8